

Club-Nachrichten



2021



Foto: Carlotta Winterhof



Foto: Ulrich Klee



Foto: Wolfgang Fiehring

Herzlichen Dank für eure schönen Bild-einsendungen 2021. Auch im nächsten Jahr freuen wir uns wieder auf eure Fotos - in Original-auflösung gern an redaktion@welleposeidon.de



Foto: Frank Urban



Foto: Cornelia Colsmann

Inhaltsverzeichnis

Leitartikel

Club-Geschichten

Von Features und Farben: Unsere neue Webseite	6
Arbeitsgruppen statt Arbeitseinsätze	7
Was hat ein Ruderer mit Mammuts zu tun...	8

Ruder-Geschichten

Bootswarts Newsletter	10
Ruderpower mit dem Biorower	11
Gott sei Dank wieder Rudern	13
Trotz Impfung sicher positiv	15
Neptun-Senioren auf Olympiakurs in Berlin	17
Rudern im 24er auf dem SH Netz Cup	18
Erlebniswochenende in Zernsdorf	20
Indian Summer auf der Havel	21
Rudern im Garnelenschwanz-Boot	23
Ruderinnen werden im Winter gemacht	24

WannseeLöwen und Jungwelle

Wintertraining und Challenges der Kinder und Junioren	26
Vier Podestplätze beim Sommerwettbewerb	28
Training in Grünau	28
Björn wird 5. bei den Deutschen Meisterschaften	29
Strenge Qualifizierungsregeln beim Landesentscheid	31
Trainingslager in den Sommerferien	31
Schwimmen, Rudern, Laufen: ROWathlon in Potsdam	32
Elena startet beim Bundeswettbewerb in Salzgitter	32
Mit guter Stimmung zur Regatta nach Grünau	33
Dritte Regatta der Saison in Werder/Havel	34
Tolle Rennen und ein Abschied von den Trainern...	35

Aus der Seglerabteilung

Ein durchwachsesenes und windarmes Jahr geht zu Ende	37
Mein Sommer mit Claire	40

Am Wegesrand

Sacrower Heilandskirche	41
-------------------------	----

In tiefer Trauer

44

Neuzugänge und Austritte

45

Ansprechpartner:innen und Verantwortliche

45

Vorstand und Geschäftsstelle

48

Impressum

49

50

Leitartikel

Liebe Mitglieder,

noch beim Schreiben des letzten Leitartikels war ich der Hoffnung, dass wir das Weihnachtsfest 2021 wie früher ohne Abstands- und weitere Auflagen feiern können werden... nun, Mitte November, muss ich einräumen, dass ich bereits glücklich wäre, wenn wir nicht wieder nur mit Abstand zwischen verschiedenen Haushalten im Boot sitzen dürfen.

Trotzdem wollen wir Gemeinschaft leben und auch feiern und deshalb hoffen wir auf einen besonders schönen 11. Dezember 2021 mit Bootstaufe, Nikolausrudern, Ehrung, Glühwein & Stollen. Ich weiß, dass der Weihnachtsbaum dann geschmückt im Saal stehen wird (ja, natürlich so, dass Tischtennis und Gymnastik möglich ist, wenn es denn erlaubt bleibt...).

Der bestellte Übungs-Einer wird wohl leider erst zum nächsten Jahr geliefert, aber wer möchte schon an diesen doch bereits recht kalten Tagen im Einer üben...

Wir werden eine abgespeckte und draußen stattfindende Siegesfeier abgehalten haben, um vor allem unsere Kinder und Jugendlichen für ihre Siege, aber natürlich auch die bloße Teilnahme an den wenigen Regatten dieses Jahres zu ehren.

In diesem Rahmen werden wir auch noch einmal Saskia für ihr jahrelanges großartiges Engagement für die WannseeLöw:innen danken – sie hat erheblichen Anteil, dass der WSC WannseeLöwe e.V., wie unser ge-

meinsamer Verein richtig heißt, seit Jahren bei Regatten vorne und ganz vorne mitfährt. Wer Saskia einmal bei einer Regatta erlebt hat, weiß, dass diese Löwenmutter brüllen kann und ihre Schützlinge motiviert, aber eben auch sehr gut beschützt. Alles hat ein Ende, aber nur als Trainerin... Saskia bleibt in Berlin, bleibt bei Welle-Po, bleibt stellvertretende Vorsitzende der „WannseeLöwen“, bleibt Beisitzerin der Berliner Ruder-Jugend.



*Hansjörg Meier und Saskia Discher
Foto: Heide Fiehring*

Und sie hat wahrscheinlich den größten Grundstein gelegt, dass wir als ihren Nachfolger seit 15. August gemeinsam mit dem PRC-G einen

professionellen Trainer haben: Hansjörg Meier, Mitte 40, verheiratet, Trainingswissenschaftler und Sportökonom, A-Trainer Rudern Leistungssport, ehem. Landestrainer Sachsen. Jörg (gewünschter Rufname) ist verantwortlich für unsere Junior:innen sowie für die Vorbereitung und Sichtung der Kinder.

Wir hatten Mitte November ein erstes Treffen mit der Stegbau-Firma Alu-Bau, die den jetzigen Rudersteg 1995 gebaut haben. Bis Anfang Dezember wird nun ein Angebot erstellt, das wir – natürlich neben zwei Vergleichsangeboten – dem Zuständigen der Senatsverwaltung für Umwelt- und Naturschutz zur Genehmigung sowie dem Landessportbund, der Bezirksverordnetenversammlung Zehlendorf und ggf. Weiteren zur Bewilligung von Zuschüssen vorlegen werden.

Unser Steg ist nach über 25 Jahren austauschwürdig und eine Sanierung des Bestandssteges ist nicht sinnhaft. Wer noch für 2021 eine Spendenbescheinigung benötigt... you're welcome!

Für das Projekt „Umbau der Damen-Umkleide“ benötigen wir bzgl. der Abwägung Aufwand/Nutzen/Kosten noch ein wenig Zeit. Wir werden

im Winter gern eure Meinungen und Rückmeldungen im Rahmen eines Mitglieder-Treffens abholen.

Die Baumaßnahmen unseres Nachbarn gehen voran – der Baukran dreht sich bereits blau hoch über dem Grundstück. Ich gehe fest davon aus, dass sich unser Entgegenkommen mit den damit verbundenen Einschränkungen sowohl nachbarschaftlich als auch in der Entwicklung und Gestaltung der Fläche zum gemeinsamen Zaun positiv auswirkt.

Bleibt mir noch zu sagen – unser Nachbar-Mitglied Dr. Andreas Rüssmann bietet wie schon am 27. November am 11. Dezember jeweils in der Zeit von 10 Uhr bis 12 Uhr noch einmal die Möglichkeit einer Erst-, Zweit- oder Drittimpfung (mit Biontech Comirnaty) an.

Nutzt bitte diese Möglichkeit!

...und noch zu guter Letzt: als schönstmögliche Fortführung der „Geschichte des Wiederfindens nach 82 Jahren“ unseres Ehrenmitglieds Ana-Maria „Mieze“ Herrmann geb. Wahrenberg (Santiago/Chile) mit ihrer Freundin Betty Grebenschikoff (Florida/USA)... die beiden haben sich im November in Miami getroffen....

Ansonsten bleibt negativ getestet und positiv gestimmt,
herzlich, Detlef Heinrich

Von Features und Farben: Unsere neue Webseite

Haus und Hof: Arbeitsgruppen statt Arbeitseinsätze

Martin Meyer

Bei Haus und Hof war lange nichts los. Wie so vieles Andere fielen auch die Arbeitssamstage den Corona-Auflagen zum Opfer. Doch wo nicht oder kaum gerudert werden konnte und wo auch geselliges Treffen nicht möglich war, da wurde nicht viel schmutzig und ging kaum etwas kaputt. Das ist nun, Gott sei Dank, wieder anders.

Mit dem Wiederaufleben des Vereinslebens konnte kürzlich unter großer Beteiligung auch der erste Arbeitssamstag nach langer Zeit wieder abgehalten werden. Zwei weitere werden in diesem Jahr noch folgen.

Langfristig wollen wir aber den Fokus weg von den Arbeitssamstagen und hin zu den weitgehend selbständig agierenden Arbeitsgruppen rücken.

Die Hauptmotive dafür sind:

- höhere Effizienz der Arbeitsstunden; keine übervollen Arbeitssamstage am Ende des Jahres mit unnötigen Aufgaben mehr
- Stärkung der Eigenverantwortung der Mitglieder durch klare Zuständigkeiten
- eine Verbesserung des Zustand unseres Hauses, indem Pflegearbeiten sowohl regelmäßiger als auch nach Bedarf durchgeführt werden.

Eine Liste zum Eintragen in die Arbeitsgruppen hängt seit einiger Zeit an der Pinnwand im Eingang. Bisher war die Nachfrage nicht hoch. Aber steter Tropfen höhlt den Stein und wir sind zuversichtlich, dass da noch mehr kommt.

Ein Bereich, der vom Corona-Dorn-

röschenschlaf nicht betroffen war, ist der Garten. Die Natur kümmerte sich nicht um den Virus und dementsprechend gingen auch Hege und Pflege durch die Gartenarbeitsgruppe fast ungebrochen weiter.

Apropos Dornröschenschlaf: Schlafen ist ja zum Träumen da: z.B. von einer vergrößerten und verschönernten Damenumkleide mit neuen Spinden, von einem neuen oder erneuerten Steg, von einem renovierten Dach vielleicht mit Solarpanels oder von einem neu gestalteten Kraftraum. Dies sind die Projekte, die in der kommenden Zeit verwirklicht werden sollen.



Arbeitsgruppen:

- Fenster putzen
- Umkleiden Damen
- Umkleiden Herren
- Bootsplatz und -halle
- Fußboden Saal
- Parkplatz reinigen
- Geländearbeiten
- Stegschwimmkörper
- Gartenarbeitsgruppe
- Öko

Was hat ein Ruderer mit Mammuts zu tun und wie kommen diese an den Wannensee in unseren Ruderclub?

Andreas Schmidt

Mammut! Wenn jemand dieses Wort hört, denkt er wohl an die großen Urtiere mit dem langen Rüssel, die schon vor langer Zeit ausgestorben sind.

Nun sollen seit einiger Zeit wieder Mammuts gesichtet worden sein, dies sogar am 2. Oktober 2021 bei uns auf dem Clubgelände. Jetzt will er uns aber ein Mammut aufbinden!! Mitnichten! Aber mal der Reihe nach und etwas Licht in die Sache mit den Mammuts gebracht. Der Mammut-

Semestern vorbehalten war, wurde zu einem Massenevent.

Heute gehen pro Event mehr als 1000 Wanderer an den Start, um die 100 Kilometer zu bezwingen, so auch in Berlin. Das diesjährige Event startete am 2. Oktober im „Steffi Graf“ Stadion. Die Strecke führte unter anderem genau an unserem Ruderclub vorbei. Nun werden beim Mammutmarsch in regelmäßigen Abständen Verpflegungspunkte installiert, um die Wanderer bei „Laune“ zu halten.



Foto: Katrin Eichwald

marsch, um den es hier geht, ist vor mehr als zehn Jahren von einigen wenigen Wanderverrückten, wie sie selbst sagen, gelaufen worden: 100 Kilometer in 24 Stunden Wandern war die Aufgabe und sie wurde erfüllt. Aus diesem ersten Marsch entwickelte sich im Lauf der Jahre ein Hype um das Wandern. Ein Sport, der davor als angestaubt galt und nur den älteren

Mal ohne Spaß, bei einem solchen Event werden viele Kalorien verbraucht, und jeder Wanderer muss halt mal „müssen“. Dazu dienen die VP (Verpflegungspunkte). Der erste VP, VP 1, war auf unserem Clubgelände aufgebaut.

Schon vor Jahren von dem Mammutmarschvirus infiziert (keine Angst, der ist für Normalos völlig ungefährlich, man muss schon ein wenig verrückt sein) und inzwischen einige dieser Märsche in der 30-Kilometer-Variante absolviert, konnte ich als Volunteer (Helfer) zusammen mit anderen Helfern die Wanderer versorgen. So ein VP ist eben Teamwork: Wasser ausschenken und Snacks reichen, unsere Aufgabe. Welche Herausforderung das war, kann jeder

sich in etwa vorstellen, wenn bekannt ist, es waren 1050 Mammuts, so nennen sich die Wanderer, am Start. Von 14:30 Uhr bis gegen 18 Uhr im Accord Wasserflaschen füllen, Snacks u.a. Bananen, Müsliriegel, Salzstangen, Tomaten und grüne Gurken und andere Kleinigkeiten. Es war genug zu tun, Langeweile kam da nicht auf. Ja, gegen 18 Uhr kam das letzte Mammut, der Schlussläufer des Veranstalters, bei uns auf dem Gelände an. In Begleitung des letzten Wanderers des Feldes. Danach wurde alles in Windeseile zusammengepackt und verladen. Die ganze Ausrüstung wurde auf einem der nächsten Verpflegungspunkte gebraucht.

Für die Helfer gab es anschließend auf der Terrasse noch etwas vom Grill. Für die WannseeLöwen hat sich dieses Event auch gelohnt. Ein stattlicher Betrag wurde vom Veranstalter für die Nutzung des Clubgeländes überwiesen. Für das nächste Jahr steht der Termin schon fest und ich werde wieder dabei sein.

Übrigens: Das erste Mammut erreichte nach rund zwölf Stunden das Ziel im Südpark Spandau und das letzte Mammut wurde nach einer Laufzeit von etwas über 29 Stunden genauso empfangen wie das Erste, mit einer La-Ola-Welle und Triumphmusik „We are the Champions“. Das ist Mammutmarsch!

Für mich persönlich ging es am 30. Oktober auf die Strecke – beim „Little Mammut“, wie die 30/55 Kilometer-Variante genannt wird. Von wegen Little, es heißt ca. fünf Stunden Wandern für die 30 Kilometer und entsprechend mehr für die 55 Kilometer. Aber allein die Tour rund um den

Müggelsee entschädigt schon für die Strapazen.

Bei herrlichem Herbstwetter und viel Sonnenschein ging es auf Strecke. Die Tour rund um den Müggelsee war wieder fantastisch, genau wie die Stimmung auf der Strecke und an den Verpflegungspunkten. Der Ziel-durchlauf war dann der emotionale Höhepunkt, das kann man nicht beschreiben, man muss es erlebt haben. Der Lohn für die Mühen: Eine Medaille, Finisherband, eine Urkunde und das Finisherbier (wer wollte, natürlich auch etwas anderes). Außerdem kann man Kilometer sammeln, um die verschiedenfarbigen Patches für erreichte Gesamtkilometer nach und nach zu bekommen. Mit dem am 6. November absolvierten Jahresabschluss in Hannover über die 30 Kilometer darf ich jetzt den gelben Patch für 200 Kilometer tragen. So viel steht fest, im nächsten Jahr geht es wieder auf die Mammutmärsche, die sind sogar schon gebucht, in Leipzig, und anderen Orten....

Wenn jemand mehr Infos braucht oder sogar mitmachen möchte, als altes Mammut gebe ich mein Wissen gerne weiter. Sprecht mich einfach an – oder kommt einfach mal auf einer meiner Touren mit.



Andreas Schmidt nach der „Ersteigung“ der 173,3m hohen Erhebung bei Benthe

Ruder-Geschichten

Neuer Lack für die Käpt'n und ein Bootspflegekurs im nächsten Jahr – Bootswarts Newsletter

Andreas Schmidt

Das Jahr 2021 neigt sich dem Ende zu, da bietet sich eine Betrachtung des bisherigen Verlaufs aus der Sicht des Bootswartes an.

Doch zunächst etwas Persönliches. Mit dem Umzug von Zehlendorf nach Mariendorf 2017 bin ich eigentlich nur noch an den Samstagen im Club gewesen und hatte dann in der Werkstatt voll zu tun, ans Rudern war nicht zu denken. Trotzdem musste einiges an Reparaturen und Projekten zurückgestellt werden. Mit meinem Eintritt in den (Un-)Ruhestand Ende Juni dieses Jahres hat sich einiges geändert. Zum einen habe ich wieder mehr Zeit zum Rudern, zum anderen bin ich auch wieder öfter in der Werkstatt zu finden. Ich werde versuchen, die zurückgestellten Reparaturen nach und nach abzuarbeiten.

Auch wenn es zu Beginn des Jahres nicht so viele Gelegenheiten gab, den Rudersport auszuüben, hatten wir im Vorstand nach Möglichkeiten gesucht, wenigstens die erlaubten Plätze in den Booten zu besetzen. Dies wurde erreicht durch den Einsatz der „Asbach Uralt“ und anderer Boote, um „coronakonform“ zu rudern. Die Mitglieder haben das voll genutzt, was sich in der Zahl der Ausfahrten zeigte. Zur Schonung unseres Traditionsbootes „Asbach Uralt“ wurde dieses nach Aufhebung der Beschränkungen aus dem Verkehr gezogen, um es noch lange in

einem guten Zustand zu halten. Leider hatte die vermehrte Nutzung genau wie bei der „Käpt'n Fisch“ zu einigen Schäden geführt, die nun in der Winterperiode beseitigt werden müssen. So werde ich die „Käpt'n Fisch“ komplett neu lackieren, da hier die Abdichtung zwischen den einzelnen Planken schadhaft wird.

Durch die Beschränkungen des Ruderbetriebes Anfang des Jahres wurden andere Boote weniger genutzt. Wenn man so will, ist dies auch etwas „Positives“: Es gab keine nennenswerten Bootsschäden.

Unser Ruderclub entwickelt sich stetig weiter, was sich auch an unserem Bootsbestand zeigen wird. Schon im Vorjahr hatten wir zwei Doppelzweier beschafft. In diesem Jahr beschlossen wir, unseren Bootspark durch einen Ausbildungseiner zu erweitern und mit einem 2x+/3x C Gig die ausgemusterte „Zehlendorf“ ersetzen. Leider verzögert sich die Auslieferung aufgrund der Weltmarktsituation. Wir hoffen aber, wenigstens das Gigboot noch in diesem Jahr zu erhalten.

Auch die Auslieferung eines neuen Einerwagens als Ersatz für unseren Alten ist überfällig. Aber wenigstens die bestellten Skulls für die „MiMü“ wurden geliefert und sind schon voll im Einsatz. In diesem Zusammenhang eine Bitte an alle Mitglieder, mit dem Material sorgsam umzugehen, da sich die Kosten für Ersatzteile

stark erhöht haben.

Nur ein Beispiel: Ein Paar Rollschienen kostete früher je nach Ausführung 25 - 30 Euro, bei der letzten Bestellung waren schon 50 Euro je Paar fällig. Nun sind Rollschienen Verschleißteile und müssen gelegentlich ersetzt werden. Aber es liegt an uns, wann dies erforderlich wird. Mit der richtigen und regelmäßigen Pflege nach jedem Einsatz lassen sich Kosten sparen. Bootspflege und Reinigung nach jedem Einsatz ist dringend erforderlich und verhindern vorzeitige kostspielige Reparaturen. Denkt daran: Es ist unser Geld, was an der Beschaffung eines neuen Bootes fehlen könnte.

Wenn bei unseren Mitgliedern Bedarf besteht und vor allem Interesse, würde ich an einem Samstag mal nach dem Rudern einen „Bootspflegekurs“ anbieten und etwas Wissen über den Bootsbau vermitteln.

Ja, Bootsreparaturen war das Stich-

wort! In den letzten Jahren ist unser Gigachter „Heinrich von Kleist“ stark beansprucht worden, was einerseits positiv ist, andererseits zu einem starken Verschleiß geführt hat. Eine umfassende Überholung in einer Bootswerft würde einige Tausend Euro kosten und der Erfolg einer solchen Maßnahme wäre nicht garantiert. Garantiert wäre nur eine weitere Gewichtszunahme durch eingebaute Verstärkungen und die erforderliche Lackierung.

Deshalb müssen wir endlich in die Beschaffung eines neuen Bootes einsteigen. Da die Kosten für ein neues Boot zwischen 27.000 und 30.000 Euro liegen werden, sollten wir versuchen, einen Großteil der Kosten über entsprechende Spenden aufzubringen. Die Lieferzeiten für Boote liegen zurzeit bei neun Monaten und mehr, deshalb ist wohl 2022 noch nicht mit dem Neuzugang zu rechnen.

Es ist viel zu tun, packen wir es an!

Ruderpower mit dem Biorower

Heiko Hecht, Nikolaus Warnecke

Wir kennen alle das Concept 2 Ruderergometer. Dieses ist ein hervorragendes Fitnessgerät. Es ist so geeicht, dass Leistungen wie etwa 500-Meter-Zeiten mit jedem anderen Gerät desselben Herstellers vergleichbar sind. So können Weltranglisten erstellt und internationale Wettbewerbe durchgeführt werden. Auch werden die 2000-Meter-Zeiten aus dem Wintertrainingslager maßgeblich herangezogen, um zu entscheiden, wer im

Deutschlandachter mittrainieren darf. Nun ist das Ergometer ein Kraftgerät,

das mit dem Ruderboot eigentlich nur den Rollsitz gemeinsam hat. Um gute Werte zu erreichen, legt sich die erfolgreiche Athletin eine Technik zu, die mit der im Boot wenig gemeinsam hat, ja einem bei mangelnder Beachtung sogar den Stil verhunzen kann. Die Arme beschreiben keine Kreisbewegung, sondern ziehen parallel zur Schiene, von Balance kann keine Rede sein und das Auf- und Abdrücken der Griffe ist nicht möglich. Auch merkt man schnell, dass ein extremer Endzug die Werte verbessert.

Ganz anders tritt da der Biorower von Aram Lemmerer auf. Der österreichische Tüftler und Rudertrainer ist angetreten, einen Rudersimulator zu konstruieren, der die Ruderbewegung in ihrem gesamten Ablauf nachbildet. Dazu sind Rollstuhl mit Stemmbohle und Rollen auf einer raffinierten Stange gelagert, die sowohl das seitliche Abkippen als auch die Kräfte des Körpers auf das Boot beim Vorrollen simuliert. Ebenso kommen die Hebelarme der Griffe, die auf- und abgedreht werden können, denen eines in der Rolle gelagerten Skulls sehr nahe.

Unser Verein ist in der einmaligen Lage, durch die Dauerleihgabe unseres Kameraden Jens Steinhaus gleich zwei dieser Biorower zu besitzen. Da sich das Gerät vielfältig einstellen lässt, kann beispielsweise ein Biorower alle Kipp- und Gleitbewegungen sowie Auf- und Abdrehen simulieren, während sich auf dem zweiten ohne Kippen wie mit aufgedrehten Blättern "rudern" lässt. Auf diese Weise kann die Anfängerin sich schrittweise an den Bewegungsablauf gewöhnen, ohne dass Umbauten des Gerätes erforderlich werden.

Da der Biorower ein empfindliches Hi-Tech-Gerät ist, sollte er allerdings nicht ohne eine vorherige Einweisung benutzt werden. Er lässt sich mit einer App (leider bisher nur für Android-Smartphones) verbinden, die es erlaubt, mittels Kraftsensoren detaillierte Kraft-Schlagwinkelkurven aufzuzeichnen. Diese erlauben es dem fortgeschrittenen Nutzer, die Druckverlaufskurve zu optimieren. Die Ruderer können auf ein paar Millisekunden genau sehen, wie der Kraftverlauf im Vorder-, Mittel- und

Endzug erfolgt, und das getrennt für Steuer- und Backbordhand. Die Griffe können um 71° gedreht werden, was genau dem Drehwinkel des Handgelenks im Ruderboot entspricht. Dieser ist übrigens nicht 90° wie man glauben mag, das Blatt ist nämlich weder bei Durchzug perfekt senkrecht, noch beim Vorrollen perfekt waagrecht.



Foto: Heiko Hecht

Der Biorower kann durch die Kipp-einstellung das Krängen eines Bootes sowohl beim Durchzug wie im Freilauf simulieren. Hierdurch erfährt die Ruderin unmittelbar den Zusammenhang von Körper- und Handbalance. Des Weiteren kann die richtige Rollbewegung trainiert werden. Aber auch ganze Regatten können simuliert werden, so dass Ruderpartner zeitversetzt gegeneinander antreten können. Es sei noch erwähnt, dass der Biorower sowohl für Skulls wie auch für Riemen geriggert werden kann. Das Stemmbohle, die Sitzhöhe und die Innenhebel können individuell angepasst werden. Und selbstverständlich kann die Durchzugskraft wie auch beim Concept 2 frei eingestellt werden.

Kurzum, der Biorower ist eine wunderbare Ergänzung unseres Fitness-

raums, um die uns fast alle Ruderclubs in Berlin beneiden werden. Wir hoffen, dass möglichst viele Klubmitglieder von der einzigartigen Möglichkeit Gebrauch machen und der Biorower uns dazu verhilft, unseren

Ruderstil noch weiter zu verbessern.
Heiko und Nik stehen gerne zur Verfügung, um interessierte Mitglieder in die Benutzung des Biorowers einzuweisen.

Gott sei dank wieder Rudern

Katja Gangoly

Nun, es gab schon den einen oder anderen Bericht über die Erleichterung und Freude, nach den strengen Coronaregeln endlich wieder rudern zu können. Ich kann mich gut auch noch an das letzte Jahr erinnern, wo alles noch unklar war, wie lange wird uns der Virus noch beschäftigen, ist es im Sommer vorbei, wie wird er unser weiteres Leben beeinflussen?

Zum Teil haben wir schon Antworten, vieles ist leider noch immer nicht ganz geklärt.

Auch habe ich beruflich viel dazu gelernt, wusste vorher nicht, dass der Online-Musikunterricht wirklich auch klappt, bin überrascht, dass es besser funktioniert, als gedacht. Und aber trotzdem auch was fehlt. Nach

etlichen intensiven Arbeitswochenenden, um alles wieder ins Laufen zu bekommen, finanzielle Verluste möglichst zu minimieren, und dem schmerzlich fehlenden Ausgleich – dem Rudern – kam im Juni 2020 die Mail von Frank Markus, ob denn Interesse am Skiffkurs bestünde.

Mein Schweinehund sagte mir „uff, alleine im Boot, und dann sicher mit starkem Wind, kann ich das...?“ Aber auch „endlich wieder rudern, nach der so langen Pause“.

Also meldete ich mich an. Und bin sehr froh darüber. Bei meinem ersten Termin – am 20. Juni 2020 – war ich aufgeregt, und so glücklich, endlich wieder in ein Boot steigen zu können. Der fehlende Obmannschein und fehlende rudernde Haushaltsmitglieder (zwei Katzen??) hatten bis dahin alles verhindert.

Frank gab geduldig Anweisungen, zuerst mit dem Boot im seichten Bereich im Wasser, „Hände immer nah zusammen“ und „stabilisieren, stabilisieren“. Ok, und ein Gefühl zu kriegen, wie man Balance hält bzw. was geht nicht mehr und das Boot würde kippen? Wie war das nochmal mit Steuerbord, Backbord? Ach herrje, bin ich eingerostet!

Nach diesen anfänglichen Hürden und weiteren Terminen durften wir uns



Foto: Dagmar Köpnick

mit den Einern schon weiter raus bewegen, mit dabei waren Marion, Iris, Roger, Christian, um nur einige zu nennen. Die Kenter-Übung, Rudern mit unterschiedlichen Skiffs, Fahrten bei starkem Wind oder knalliger Sonne, das mehrmalige Wenden etc. waren Bestandteile des Skiffkurses.

Es hat Spaß gemacht, nach den Erlebnissen auf dem Wasser sich noch ein bisschen auszutauschen, oder auch mal über Backrezepte und schöne Urlaubsorte in Österreich zu plaudern. Ich habe immer mehr Gefallen am Einer-Rudern gefunden (na gut, mit der Triton bin ich nicht so auf „gut Freund“) und erinnere mich gerne an manche Samstage, wo wir, weit verstreut in unseren Einern, den halben großen Wannensee unsicher gemacht haben. Und ich fand es toll, dass Frank uns immer im Blick behalten hat, mal vom Steg aus, mal vom Motorboot aus, egal ob an den Schlingpflanzen vorbei (ok, ich war auch mal mittendrin) oder bei gefühlten heftigen Sturmböen („nicht so weit in die Auslage, dann wird das Boot wieder stabiler, das ist gut im Mannschaftsboot, aber nicht im Einer“). Ich hatte dank der professionellen Betreuung ein sicheres Gefühl und habe bei regelmäßigem Training immer mehr meine Technik verbessern können, bis in den Spätsommer hinein.

Und ja, ich fahre nun auch gerne Einer ;-)

Dann kam auch schon der nächste Lockdown, mal „light“, dann „richtig“ und dazu noch der Winter – auf Arbeit kannte ich es ja schon, es kam wieder das „Online-Programm“. Und der Jahresanfang war hart, keine Besserung in Aussicht, so schien es. Manche Versuche in Richtung Ob-

mannschein, ob man vielleicht schon mal online Theorie machen könnte, um dann vielleicht im Sommer den praktischen Teil hinterher zu schieben, sind leider versandet. Umso mehr hat es mich gefreut, dass es wieder Frank war, der im April 2021 erneut zum betreuten Rudern aufgerufen hat, diesmal im Mannschaftsboot. Juchhu!

Hier ging es um ganz andere Dinge! Und dann irgendwie doch wieder nicht. Frank entgeht nichts, und man hat richtig gespürt, wenn der Rhythmus (immer mehr) zusammenwächst, wir alle im selben Groove dahingleiten.



Foto: Dagmar Köpnick

Hier waren wir in gemischter Besetzung, mal auch „alteingesessene Hasen“ und auch mal noch recht neue, frisch aus dem Schnupperkurs. Und trotzdem aber hatte ich stark den Eindruck, dass nur zählt, wie wir zusammenkommen, so dass wir gemeinsam an einem Strang ziehen können. Sei es im 4er oder 8er, Frank hat uns mit diversen Übungen zum noch genaueren Rudern animiert, und mit der (für mich) härtesten Übung – Rudern ohne Arme – den Fokus auf die Beinarbeit gelegt.

Die Beinarbeit, jaja, die Beinarbeit... Ich fand dieses Training super, da ich ähnlich wie beim Musikmachen in eine Leichtigkeit kam, und dass es dann läuft, ohne groß nachdenken zu müssen. Auch war es immer aufregend und lehrreich, zu hören, wie Frank in seinem Motorboot näherkam und zu wissen, er überblickt es und gibt nochmal konkrete Tipps, und dies dann weiter auszuprobieren. Es hat großen Spaß gemacht!

Da sich dann Ende Mai das betreute

Rudern auf den Mittwoch gelegt hat, konnte ich aus arbeitsterminlichen Gründen leider nicht mehr teilnehmen, freue mich aber über eventuelle weitere Termine.

Ich weiß es sehr zu schätzen, dass Frank uns „Unselbständige“ vom Lockdown aufs Wasser geholt hat, mit dem sehr anspruchsvollen Trainingsprogramm. Mit Begeisterung und seinem Know-how.

Vielen Dank dafür!

Trotz Impfung sicher positiv

Andrea und Carsten Rose

Alles begann mit einer E-Mail von Martin: „... Am 09. Oktober findet zum 92. Mal Berlins traditionsreiches Langstreckenrennen „Quer durch Berlin“ statt – sieben Kilometer über die für uns Ruderer sonst verbotene Spree vom Schloss Charlottenburg bis zur „Schwangeren Auster“.

Unser Verein hat in den letzten Jahren mit verschiedenen Mannschaften und Booten teilgenommen. Diese Mini-Serie sollten wir nicht abreißen lassen. Es winkt dabei nicht unbedingt die Ehre des Sieges, wohl aber – neben einer gut dosierten Portion Blut, Schweiß und Tränen – sehr viel Spaß beim Training sowie ein erhebendes Gefühl bei der Zieldurchfahrt und dem Empfang durch die hoffentlich wieder zahlreich anwesenden Vereinskamerad:innen.

Voraussetzungen sind:

- Alter...
Irgendetwas zwischen 18 und 81 (bisschen drüber oder drunter ist auch ok)

- Vorkenntnisse...

Ganz neu im Boot sollte man nicht sein, aber es braucht auch keine jahrzehntelange Regatta-Erfahrung

- sportlicher Ehrgeiz...
Kann nicht schaden, aber wichtiger ist, dass derselbe im Boot gleichmäßig verteilt ist ...

Dies ist „nur“ der Aufruf eines Mitglieds, das einmal dabei war und Blut geleckt hat.“

Andrea und ich wussten sofort, wovon Martin spricht, denn 2019 waren wir bei „Rund um Wannsee“ und „Quer durch Berlin“ dabei. So folgten wir seinem Aufruf.

Bereits während des ersten Treffens wurden sich dann alle einig, dass wir auch diesmal wieder an beiden Regatten teilnehmen wollten. Das bedeutete aber, dass uns nur noch etwa sechs Wochen für die Vorbereitung zur Verfügung standen – und das vor dem Hintergrund, dass die Corona-Beschränkungen erst wenige Wochen



vorher wieder gelockert worden waren.

Wir stellten uns der Herausforderung und zwei Boote zusammen, in deren Mannschaften sich alte Hasen und Newcomer fanden. Aber unabhängig davon: Hätten wir uns testen lassen, wären wir in Bezug auf das Regatta-Virus auf jeden Fall

alle positiv gewesen.

Absolut positiv waren vor allem bei „Quer durch Berlin“ das Wetter und die Stimmung, wozu ganz besonders die Ruderkameradinnen und -kameraden beitrugen, die auf den Brücken standen, um uns lautstark – zum Teil mit kreativsten Mitteln – zu unterstützen.

An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an alle, die mit ihrem Einsatz zu diesem ganz besonderen Gemeinschaftserlebnis beigetragen haben. Alles hat gepasst – auch die erzielten Ergebnisse.

Wir freuen uns schon jetzt aufs nächste Mal und hoffen, bis dahin noch Viele mit dem Regattafieber infizieren zu können.



Fotos

Oben: Petra Warnecke

Mitte: Antje Schroeder

Neptun-Senioren auf Olympiakurs in Berlin

Helmut Hauser, Manfred Rosenthal

Anfang August hatten acht Senioren des Konstanzer Rudervereins "Neptun" die Gelegenheit, für eine Woche durch Berlin und Brandenburg zu rudern. Vom Ruderclub Welle-Poseidon erhielten wir zwei Vierer und während unseres Aufenthaltes wurden wir durchgehend von Wolfgang und Norbert, zwei sehr revierkundigen Ruderern, begleitet. Das Gelände des Ruderclubs Welle-Poseidon liegt am Wannsee, ein idealer Ausgangspunkt für diverse Ziele in und um Berlin.

Die erste Ausfahrt ging nach Werder im Westen und zurück über Potsdam. Sehenswert waren die prachtvollen Villen am Kleinen Wannsee, die Fahrt unter der Glienicker Brücke, der Wechsel von Natur und Stadt sowie die Fahrt durch Potsdam.

Am dritten Tag war eine lange Tour über 42 Kilometer angesagt, spürbar auch an vielen Körperteilen! Diese Route führte über den Teltower Kanal und eine Schleuse nach Grünau, südöstlich von Berlin. Grünau ist ein bekanntes Ruderzentrum. Dort ist die Olympiastrecke über 2000 Meter von 1936, die wir in „Tagesbestzeit“ bewältigten.

Bevor es wieder zurück zum Wannsee ging, ruderten wir die Runde über Schmöckwitz, um den großen Zug und durch den Seddinsee zurück zum Ruderclub Empor in Grünau, dem

früheren Clubhaus von Welle-Poseidon. Am letzten Tag ruderten wir vom Wannsee auf der Havel bis Spandau und zurück zum Ruderclub Welle-Poseidon.

Beeindruckend war die Naturlandschaft mit einem Wechsel von Seen, Flüssen mit Frachtschiffahrt, Kanälen sowie die zahlreichen Ruderclubs und Sportboothäfen. Auch ist beim Rudern durch Berlin die deutsche Geschichte immer sehr präsent, unter anderem mit Wasserwegen im Osten, die vor einigen Jahren für uns noch gesperrt waren.

Alles in allem war es eine sehr schöne Woche mit vielen interessanten Eindrücken und Begegnungen. Wir bedanken uns nochmal bei Wolfgang und Norbert für die



Foto: Martin Lukoschek/RV Neptun Konstanz

ausgezeichnete Betreuung während der ca. 200 Kilometer langen Wanderfahrt. Berlin ist auch als Ruderer immer eine Reise wert!

Aus dem Blog des Rudervereins Neptun : <https://rvneptun.de/blog-reader/neptun-senioren-auf-olympiakurs-in-berlin.html>



Rudern im 24er auf dem SH Netz Cup

Saskia Discher

Anfang August las ich auf der Webseite des Deutschen Ruderverbands, dass beim diesjährigen Schleswig-Holstein Netz Cup in Rendsburg der 24er Express der Bootswerft Stämpfli an den Start gehen sollte und ein Teil der Plätze frei vergeben wird. Das klang nach sehr viel Spaß, also bewarb ich mich, um es wenigstens versucht zu haben. Mit einer Zusage hatte ich nicht gerechnet. Doch es kam anders: rund zwei Wochen später kam dann die Mail, dass ich dabei bin!

So reiste ich am letzten Augustwochenende nach Rendsburg. Dort findet einmal im Jahr von Freitag bis Sonntag der SH Netz Cup statt. Dieser Wettkampf ist der Saisonabschluss des Deutschlandachters, bei dem es am Freitagabend einen Ergosprint, am Samstag Sprintrennen und am Sonntag ein Langstreckenrennen über 12,7 Kilometer gibt. In diesem Jahr waren neben dem Deutschlandachter auch der polnische und holländische Achter am Start. Nebenbei fand ein buntes Rahmenprogramm mit Drachenbootrennen, Städteachtersprintrennen und dieses Jahr dem Stämpfli Express statt. Abends wur-

den eine LED-Drohnnenshow sowie Konzerte von Michael Schulte und Alphaville geboten. Das Veranstaltungsgelände war gut gewählt – ein Industriegelände direkt neben der Eisenbahnhochbrücke in Rendsburg.



Am Sonntag war es dann für mich soweit. Nach einem kurzen Kennenlernen der anderen Teilnehmer:innen und der Ausgabe unserer Einteiler ging es mit Kleinbussen nach Breiholz zum Start der Langstrecke. Unser Boot bestand aus Ruderinnen und Ruderern verschiedensten Alters und Könnens aus ganz Norddeutschland. Mit Tim Grohmann, Lauritz Schoof und Philipp Wende hatten wir sogar die Olympiasieger aus dem Doppelvierer von 2012 und 2016 dabei.

Das Boot mit seinen 24 Ruderplätzen ist eine einmalige Anfertigung und rund 42 Meter lang. Das passt natürlich nicht auf einen Hänger und



besteht aus insgesamt sechs Einzelteilen mit jeweils vier Plätzen. Ich fand mich auf Platz 21 wieder.

Am Start mussten die Bootsteile erstmal aufgeriggert werden. Durch ein einfaches Klicksystem waren die Flügelausleger innerhalb kürzester Zeit montiert. Die eigentliche Herausforderung besteht im Zusammenbauen. Die einzelnen Teile wurden vom Bug beginnend einzeln ins Wasser gelassen und dort erst zusammengeschaubt, zwischendrin waren noch Federn eingebaut, damit das Boot nicht auseinanderbricht.

So hatte ich das Vergnügen, beim Tragen aller Bootsteile zu helfen. Nach rund einer halben Stunde war das Boot zusammengebaut. Unter den Augen der internationalen Achter-Ruderer und von Pressevertreter:innen begaben wir uns bei recht starkem Gegenwind auf die 12,7 Kilometer lange Strecke. 24 Rudernde in einen Takt zu bekommen, ist gar nicht so einfach. Dank unseres Steuermanns, eines älteren Herren aus der Schweiz von der Bootswerft, schafften wir das aber innerhalb des ersten Kilometers und es war einfacher als im Vorhinein gedacht. Seine Ansagen auf schweizerdeutsch lockerten das Ganze auf und brachten uns schnell zusammen.

Über die Wellen der großen Containerschiffe kamen wir souverän, auch wenn man die Verwindung des Bootes doch merken konnte. Mit einer 24er Schlagzahl fuhren wir den Großteil der Strecke, gingen aber die letzten zwei Kilometer auf eine 28-30 hoch und kamen nach rund 50 Minuten im Ziel unter der Hochbrücke an. Das Wenden erwies sich für uns im Schlagvierer als nicht die spannendste Aktion. Nur wir vier wendeten, da andernfalls die Kräfte auf das Boot zu groß gewesen wären. Das Auseinanderbauen und Verladen schafften wir dann schnell, um noch den Zieleinlauf der nach uns gestarteten Achter zu sehen. Der deutsche Achter (mit Pauls Zweierpartner Niclas) konnte das Rennen für sich entscheiden.

Mir hat das Event sehr viel Spaß gemacht! Das Rudern im 24er war etwas ganz Besonderes. Das Gefühl, in so einem Boot zu rudern, ist wirklich toll und die Kraft, die in dem Boot steckt, deutlich zu spüren. Da nahm man auch die anstrengende Strecke gern in Kauf. Auch die Menge an Fahrrädern, die neben uns die Strecke herfuhr, die uns ständig begleitenden Motorboote und das Rudern neben Containerschiffen waren ein tolles Erlebnis!

Fotos: Gesine Krüger



Impressionen vom Erlebniswochenende in Zernsdorf

Zum traditionellen Herbstrudern beim ESV Lok Zernsdorf zog es Anfang Oktober zehn Ruderinnen und Ruderer von Welle-Poseidon. Bei herrlichem Herbstsonnenschein ging es am Samstag über insgesamt 30 Kilometer Richtung Dolgensee und in die Gaststätte Kober (nicht Kuddell!), am Sonntag 24 Kilometer durch die Schleuse Neue Mühle zum Großen

Zug und Richtung Wernsdorf. Vielen Dank an die Zernis für ihre Gastfreundschaft und die Boote!

Teilnehmer:innen: Norbert, Ulla, Karin, Elena, Judith, Nicola, Conny, Ursula, Roger, Marion (Welle-Poseidon); Falk, Detta, Benji, Marc, Kubi (Zernsdorf), Anita K. (Welle-Poseidon und Zernsdorf), Bettina (Brandenburgia)

Fotos: Roger Töpelmann, Bettina Schmitt



Indian Summer auf der Havel

Karin Kahle

Erster Teil:

Kleine Tour in kleiner Gruppe

Samstag, 23. Oktober: 12.00 Uhr mittags ablegen, während ein großer Teil der Mitglieder Arbeitsstunden ableistet (ableisten muss...) bei herrlichem Herbstsonnenschein. Die neidvollen Blicke der „Daheimgebliebenen“ begleiten uns.

Erste Etappe über die kleinen Seen, über den Griebnitzsee bis Hans-Otto-Theater. Goldenes Laub, blauer Himmel, friedliche Stimmung ohne viel Bootsbetrieb auf dem Wasser. Es ist der Tag der Sternfahrt Richtung Wiking – offensichtlich sind viele Vereine dorthin unterwegs, so haben wir drei Ruderfrauen das Wasser für uns.

Steuerfrau-Wechsel am Schwarzen Steg in Potsdam, dann zweite Etappe Richtung Kladow-Hafen. Einkehr mit Kaffee und Kuchen im Sonnenschein auf der gut gefüllten Terrasse bei „Emma & Paul“.

Dort wurde auch ein stabiles Zelt als „Winter-Lounge“ mit Kronleuchter und Kamin aufgebaut und wir sind fröhlich, dass uns nun für die kommenden, hoffentlich weitgehend eisfreien, Zeiten ein sicherer Hafen als Ziel lockt.

Gestärkt treten wir die kurze Rückfahrt an, wieder mit herrlichem Blick auf die gefärbten Uferbereiche der Havel und des Großen Wannsees und sind uns alle drei einig, dass diese „kleine Tour“ ganz besonders angenehm und schön war.

Unser Vorsatz für die Wintersaison: Einkehr in der Winter-Lounge mit Heißgetränk und Kaminfeuer!

Teilnehmerinnen: Conny C., Judith und Karin in der Mückhausen

Zweiter Teil:

Havelaufwärts mit zwei Booten

Sonntag, 24. Oktober: Zwei Boote, zwölf fröhliche Rudernde, Aufbruch elf Uhr zur ersten Etappe Richtung Ruderclub „Friesen“. Sonne, etwas Wind, also nicht nur gutes Ruder-, sondern auch perfektes Segelwetter. Auf dem großen Wannsee finden mehrere Regatten statt und zusätzlich hat offensichtlich alles Segel gesetzt, was einen Mast und ein Stück Tuch hat

Wir manövrieren uns ganz gut durch, dicht an Land, um Schwanenwerder herum Richtung Grunewaldturm. Dort wird es etwas ruhiger und wir können die herbstliche Färbung der Uferbereiche genießen – Indian Summer auf der Havel an diesem schönen Herbstsonntag bei allerdings regem Bootsverkehr. Einige sehr eilige Motorboote waren natürlich auch unterwegs und sorgten dafür, dass die MiMü doch etwas viel Wasser aufnahm.

Erste kurze PiPi-Pause bei den „Friesen“, Steuerfrau-Wechsel, Trockenlegung der MiMü mit Hilfe eines vom Bootsgelände „ausgeliehenen“ Tuches und dann Weiterfahrt auf dem Havelkanal Richtung Schleuse Spandau. Nach Erreichen des ersten Etappen-Zieles kurze Pause und nun mit Hunger und Durst zurück durch den Kanal und dann Richtung Stößensee zur Versehrten-Wassersport-Gemeinschaft (VWG).

Am Steg wurden wir alle schon er-

wartet von dem neuen Bewirtschafter der Ökonomie, der uns freundlich willkommen hieß. Bestellung von Getränken, Flammkuchen, Pizza, Kuchen – ein riesiger Auftrieb mit vielen anderen Gästen und uns Rudernden – aber irgendwann hatte jede:r das Gewünschte auf dem Tisch.

Nach einem langen gemütlichen Plausch in der Herbstsonne wurde es doch etwas kühl und es drängte uns zum Aufbruch Richtung Heimathafen. Der Wind hatte mittlerweile erheblich zugelegt, starker Wellengang, und die Havel ein einziges Meer von Segelbooten, Motorbooten, Paddler:innen, SUPs – und ein paar Schwarzbleche waren auch dabei.

Nach dem 4-Augen-Prinzip – Steuerfrau und Schlagmann – versuchten wir, den Fahrwegen der Segler:innen auszuweichen, immer in der Hoffnung auf die richtige Einschätzung von Windrichtung und Geschwindigkeit, blieben dicht an Land und hofften (und beteten), dass wir heil durch dieses Gewusel hindurch kommen.

Wir hielten uns Richtung Imchen, nahmen etliche Umwegkilometer in Kauf, querten Richtung Tiefenhorn die Havel und nahmen dann Kurs über den Großen Wannsee Richtung Heimathafen.

Im Boot herrschte die gesamte Zeit vom Ablegen am VWG bis zum Anlegen am Rudersteg Welle Po totale Ruhe, keine:r sagte ein Wort, keine:r hatte Durst, keine:r wollte eine kurze Pause.... Aber als das Boot dann sauber am Steg anlegte, war die große Erleichterung Aller spürbar, heil wieder angelandet zu sein.

Also das gute Ende eines erlebnisreichen Herbstsonntags mit glühender Laubfärbung, bewegtem Wasser und einem letzten Gefühl von Spätsommer.

Teilnehmer:innen:

Lutz, Rosa, Simone, Judith, Dagmar, Karin, Antje S. in der MiMü, Rudi, Conny, Antje K., Yvonne, Ursula in der Moldau



Foto: Simone Schulz

Rudern im Garnelenschwanz-Boot

Georg Schmidt, Antje Schroeder

Das rechte Bein vor, das linke zurück. Der feste Stand ist wichtig im Garnelenschwanz-Boot. Rudern im Stehen und vorwärts – eine völlig neue Erfahrung. Seit zehn Uhr morgens sind wir hier in Venedigs Stadtteil Cannaregio unterwegs, lassen uns von der Trainerin Nancy in die Geheimnisse der *voga alla veneta* einweisen. Mit dem ganzen Körper lehnen wir uns gegen das Ruder. Dieser Riemen springt immer wieder aus der „Dolle“ – einer kunstvoll geschnitzten, aber offenen Walnussholz-Halterung an der Backbordseite des Bootes. Langsam arbeiten wir uns im Rio Madonna dell'Orto, dann im Rio di S. Alvise vor Richtung Lagune. Glücklicherweise ist morgens in diesem Randbezirk der Stadt noch nicht viel los, wenig Motorboote bringen uns aus dem Gleichgewicht. Der Riemen ist drittes Bein, Antrieb und Steuer zugleich – wobei das Steuern vorerst Nan übernimmt. Die Rudertrainerin aus Kentucky wohnt seit vielen Jahren in Venedig und hat erst hier das Rudern gelernt. Das klassische „Rückwärts“ – Rudern kennt sie gar nicht.

Jeder von uns kann sich im Kanal mal ausprobieren. Nach ein paar Hundert Metern geht die Bewegung schon scheinbar flüssiger von der Hand. Doch die wahre Herausforderung kommt erst, als wir auf die Lagune hinausfahren. Denn jetzt ist das Rudern auf der hinteren Position angesagt – wobei man auf dem Deck stehen muss und die Dolle auf der Steuerbordseite sitzt. Das Boot schaukelt



Foto: Georg Schmidt

in den Wellen, es ist sehr schwer, das Gleichgewicht zu halten und gleichzeitig zu steuern. Dabei ist die *bate/a a coa de gambero* – im venezianischen Dialekt so benannt wegen des garnelenschwanzähnlich nach oben gebogenen Hecks – stabiler als eine Gondel. Einst waren unzählige dieser universell einsetzbaren Lastenkähne in den Kanälen und auf der Lagune unterwegs, wie sich auf Bildern von Carpaggio, Canaletto & Co. nachvollziehen lässt. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden sie mehr und mehr von Motorbooten verdrängt. Heute gibt es nur noch eine Handvoll nachgebauter Garnelenschwanz-Boote, die meisten im Besitz von Row Venice. Diese von der gebürtigen Engländerin Jane Caporal gegründete Vereinigung passio-

nierter Ruderinnen ist nach eigenen Angaben eine Non-Profit-Organisation und hat es sich zur Mission gemacht, die alte Tradition des Ruderns nach venezianischer Art zu bewahren und weiterzugeben. Die meisten Frauen kommen aus der Lagune von Venedig, aber auch aus Deutschland, Frankreich und den USA wie unsere Lehrerin Nan. Touristen wie wir können hier eine oder mehrere Stunden buchen.

Zurück geht es durch den Rio della Sensa. Hier steuert jetzt wieder Nancy. Zu schwer ist es für Ungeübte, auf dem engen Kanal den schwer beladenen Motorbooten auszuweichen, die hier Ware und Baumaterial ausliefern. Im Vergleich zur wackligen Position hinten auf dem Heck erscheint das Rudern vorne im Boot fast schon ver-

traut. Vorbei geht es am Wohnhaus des Renaissance-Malers Tintoretto und zurück durch einen kleinen Verbindungskanal. Viel zu schnell sind die anderthalb Stunden vorbei. Es hat großen Spaß gemacht, gerne würden wir das noch besser lernen. Man soll sich ja seine Träume bewahren - Fernziel eines Tages die Vogalonga im Garnelenschwanz-Boot?

Neben Row Venice bieten noch andere Schulen Rudertouren an. Auch bei dem traditionsreichen Ruderverein Canottieri Querini können Auswärtige einen Kurs im venezianischen Rudern belegen.

<https://rowvenice.org>

<https://www.canottieriquerini.it/it/attivita/voga-veneta/corsi/>

<http://www.veniceonboard.it/en/>

Ruderinnen werden im Winter gemacht Auf die Ergometer - fertig - los

Edith Klee

Seit vier Jahren veranstaltet der Deutsche Ruderverband zu Jahresbeginn gemeinsam mit Concept2 Deutschland die Women's Challenge. Ziel ist es, möglichst viele Teilnehmerinnen in der Wintersaison zum Rudern zu motivieren. Gerudert werden dabei innerhalb eines Monats vier Challenges – über je 8/15/22 und 30 Minuten. Mitmachen kann buchstäblich jedefrau – unabhängig von der Rudererfahrung oder Mitgliedschaft in einem Ruderverein. Um die Vereine zur Einbeziehung zahlreicher Teilnehmenden zu motivieren, winkt alljährlich der Gewinn eines hoch

wertigen Ruderergometers aus dem Hause Concept2, des Ausrüstungspartners des DRV und Sponsoren der Women's Rowing Challenge.

Obwohl die Ruderergometer im Corona-Winter 2020/2021 in den Vereinen nur eingeschränkt genutzt werden konnten, ging die Women's Challenge – mit verschobenem Startdatum und einigen leichten Abänderungen – erfreulicherweise wieder an den Start. In diesem Jahr hatte jeder Verein die Chance, zu gewinnen – unabhängig von geruderten Metern oder akquirierten Teilnehmerinnen. Voraussetzung war lediglich, dass min-

destens eine Teilnehmerin an allen vier Challenges teilgenommen hat. Verlost wurden ein Ergometer sowie ein Paar Skulls sowie unter allen Teilnehmerinnen fünf Teamjacken der Ruder-Nationalmannschaft.

Neu waren in diesem Jahr vor allem ein längerer Challenge-Zeitraum sowie ein Anmeldeportal, auf dem die Teilnehmerinnen ihre Ergebnisse selbst eintragen und mit einem Handyfoto dokumentieren konnten. Darüber hinaus gab es keine festen Termine. Innerhalb der achtwöchigen Laufzeit von Anfang Februar bis Ende März konnten die einzelnen Challenges individuell gerudert werden. Damit konnten die Ergometer-Termine besser verteilt und den Hygieneregeln Rechnung getragen werden.

Auch die Damen unseres Ruderclubs waren - dank der organisato-



rischen Initiative von Lutz - wieder dabei. Die Ergometer wurden vor die Bootshalle geschoben, und dann wurde an frischer Luft gegen die Zeit gerudert. Natürlich waren coronabedingt nicht so viele dabei wie im Vorjahr, denn die gesellige Komponente fehlte halt. Doch ging das wohl landauf landab allen Vereinen so.

Insofern konnten wir 2021 unseren Platz im Vergleich zum Vorjahr halten

bzw. sogar ein klein wenig verbessern: Belegte Welle-Poseidon 2020 mit 262.508 km Platz 58 von 115 teilnehmenden Vereinen (Platz 1: Mün-dener RV mit 3.951.529 km), erlangten wir 2021 mit 107.769 km Platz 57 von 98 Vereinen (Platz 1: Ruderklub am Wannsee mit 805.905 km). Für all diejenigen unter uns, die mit dem Wettkampf-Gen geboren wurden, ist aber da schon Luft nach oben, ganz klar. Andere wiederum sehen in der Challenge in erster Linie nach den Feiertagen die Herausforderung sich selbst gegenüber, sportlich aktiv zu werden und neben Kastenrudern und Wintertrainingsfahrten eine weitere Möglichkeit, sich im Winter fit zu halten.

Wie dem auch sei: Wir hoffen, dass wir auch im kommenden Winter möglichst viele Ruderinnen und Nichtru-derinnen für diese Aktion begeistern können. Dann geht die Women's Challenge bereits in die fünfte Runde – vorausgesetzt, sie kann stattfinden und unter Einhaltung der dann geltenden Auflagen. Mit der Umgestaltung unseres Krafraums wird den Hygienebestimmungen Rechnung ge-tragen. Da die Ergometer im letzten Winter in der Bootshalle standen und dabei mehrfach beschädigt wurden, werden sie in diesem Winter wieder im Krafraum aufgestellt – gleich vorne, von wo sie bei Nutzung in sportlicher Runde leicht vor die Bootshalle transportiert werden können.

Übrigens: Eigentlich kann man die Ergometer im Winter auch unabhängig von der DRV Challenge für die Damen regelmäßig benutzen – egal ob m, w oder d, allein im Krafraum oder im Team vor der Bootshalle.

WannseeLöwen und Jugendsport

Wintertraining und Challenges der Kinder und Junioren

Carlotta Winterhof, Malte Ringel, Saskia Discher

Die Gestaltung des Wintertrainings 2020/21 unter Corona-Bedingungen erwies sich zunächst als schwierig. Zu Nicht-Coronazeiten trainieren wir montags in der Halle, am Donnerstag laufen wir zusammen und machen anschließend Bauch-Rücken-Übungen. An Samstagen geht es aufs Wasser. Im Lockdown stand aber die Halle nicht mehr zur Verfügung, rudern in Mannschaftsbooten war nur noch beschränkt und unter bestimmten Auflagen erlaubt und die Ergometer im Röntgenhaus oder die Krafträume durften wir auch nicht mehr benutzen.

Für die über 13-Jährigen wurde im Lockdown das Training vorübergehend eingestellt, die Jüngeren teilten wir in Zehner-Gruppen ein. Eine Gruppe der Kinder bis zwölf trainierte montags und samstags mit Andreas und Carlotta, eine zweite Gruppe donnerstags und samstags mit Malte und Christian. Saskia und Tom übernahmen die 13-Jährigen.

Aufs Wasser gingen die Kinder je nach Wetterlage nur noch am Samstag. Auch das sonstige Training – etwa Ergometer fahren, Übungen und Spiele – verbrachten wir immer im Freien, so dass ein Risiko der Infektion möglichst klein gehalten wurde. Alle Trainer:innen trugen hierbei eine Maske. Im Dezember standen bei verschärftem Lockdown für die Trainer:innen zusätzlich jeweils zwei

Schnelltests pro Woche zur Verfügung.

Über das normale Training hinaus veranstalteten wir jeden Monat diverse Challenges. Im Januar nahmen wir zunächst am Nudelsprint teil. In Nicht-Coronazeiten ist das ein Ergometer-Wettkampf in Spandau, bei dem jeder 222 Meter fährt und man anschließend gemeinsam Nudeln isst. Dieses Jahr wurde der Wettkampf digital und ohne Nudelessen veranstaltet. Das Ergebnis musste per Selfie dokumentiert werden. Hierbei konnten wir mit Elena Kutsuridu auf dem 1. Platz und Benjamin Grutza auf dem 2. Platz zwei Podestplätze belegen und rund um gute Erfolge feiern.

Von Dezember bis März nahmen sämtliche Kinder an der Deutschen Schüler Ergometer Challenge teil. Sie mussten dazu im Dezember 5000 Meter in der bestmöglichen Zeit rudern, im Januar 3000 Meter, im Februar 1000 Meter und im März 350 Meter. Anna Krüger belegte den 3. Platz über 5000 Meter und beim 350-Meter-Wettkampf erkämpften Benjamin Grutza, Jan Wesche, Max Stellmann und Mio Hattenhauer als Vierer ebenfalls den 3. Platz. Unsere Junior:innen befanden sich im oberen Mittelfeld. Die Kinder errangen ebenfalls sehr gute Platzierungen und das bei teils 40 bis 50 Sportler:innen in einem Rennen. Es nahmen insgesamt rund 30 Kinder und Junior:innen von uns

teil. Alles in Zweiserschichten, da der Lockdown das Ergofahren im Freien nur mit zwei Sporttreibenden erlaubte.

Zudem machten alle bei zwei Wettbewerben der Berliner Ruderjugend mit, genannt "BRJ-Challenges". Ab Januar galt es, auf dem Ruderergometer und joggend innerhalb von sechs Wochen so viele Kilometer wie möglich zu sammeln – auf einer virtuellen Berlinrunde von Tegel über Wannensee, den Teltowkanal, Grünau und die Spree. Dabei gab es für 65 Kilometer Bronze, für 97 Kilometer Silber und für 127,5 Kilometer Gold. Wir konnten sechs erfolgreiche Erfüller mit Medaillen melden. Leo setzte sich intern mit 138,702 Kilometern an die Spitze, gefolgt von Kaspar (136,357 km), Anton (133,84 km), Klarin (106,706 km), Philip (104,804 km) und Anna (65,57 km).

Direkt im Anschluss wurde die Märzchallenge ausgeschrieben: ein Quadrathlon aus 15 Minuten Ergo fahren, 30 Minuten Laufen, eine Minute Springseil springen und einen Ruderkuchen backen. Mit den Bundeswettbewerb-Kindern des Jahrgangs 2007, einer Juniorin und Saskia als Trainee waren wir zwar eine kleine Gruppe, die jedoch umso erfolgreicher war! Unsere Juniorin Caro und Saskia gewannen ihre Wertung. Leo und Ole belegten punktgleich den 2. Platz von insgesamt 17 Starten. Klarin und Elena kamen ins Mittelfeld – nicht aus sportlichen Gründen, sondern weil sie ihre

Backkünste nicht unter Beweis stellen und keinen Kuchen einreichen.

Im Januar hatten die Kinder zusätzlich zweimal in der Woche Online-Training über Zoom. Jedes Kind machte hier Bauch-Rücken-Übungen mit, um auch in Corona-Zeiten fit zu bleiben. Dazu trug auch eine von uns Trainern gestellte individuelle Wochen-Challenge bei. Die Kinder mussten dabei jede Woche eine andere Aufgabe meistern - etwa so viele Kilometer an einem Stück zu laufen wie möglich, eine Minute lang Springseil zu springen oder den Unterarmstütz länger halten als die anderen.

Im März dann konnten mit den gelockerten Corona-Regeln die unter 12-jährigen in Gruppen bis 20 Kinder wieder im Verein trainieren. Da das Wetter es nur bedingt erlaubte, fuhren nur die ambitionierten Junior:innen einmal pro Woche aufs Wasser – jeweils im Einer und in einer Gruppe von maximal vier Rudernden. Trotz den ständig wechselnden Corona-Regeln und neuen Verordnungen haben sich alle große Mühe gegeben, ein regelmäßiges Training zu ermöglichen und für die kommende Saison gut vorbereitet zu sein.



Foto: Carlotta Winterhof

Vier Podestplätze beim Sommerwettbewerb

Saskia Discher

Beim Sommerwettbewerb 2020 konnten unsere Kinder und Junior:innen so erfolgreich wie noch nie abschneiden und das im Coronajahr. Bei den 13/14-jährigen Kindern be-

legten Björn und Elena jeweils den 3. Platz, bei den Junior:innen schoben sich Laurin und Julia auf den 2. Platz! Auch sonst haben einige den Sommerwettbewerb erfüllt.

Training in Grünau

Caroline Vogel, Björn Sengelaub

Im Mai und Juni fanden in Grünau Trainingsmaßnahmen für die Bildung von Booten des Landesruderverbands statt. Am 8. Mai starteten wir, die B-Juniorin Caroline und der B-Junior Björn, für die Rangliste. In den Vorläufen am Morgen qualifizierten wir uns für die Finals, welche dann am Mittag und Nachmittag über 1500 Meter ausgetragen wurden. Björn belegte den 4. Platz, Caroline erreichte Rang 6. Björn schaffte damit den Sprung in den Landeskader!

Einen Monat später, am ersten Juniwochenende, gab es wieder ein solches Spezialtraining. In Grünau war gutes Wetter, jedoch herrschten dementsprechend hohe Temperaturen von bis zu 30°C. Dieses Mal war auch Janis dabei. Björn hatte mittlerweile eine Renngemeinschaft für Doppelzweier und -vierer gefunden,

Caroline und Janis fuhren Einer. Im Doppelzweier saß Björn mit Moritz Kreimeyer vom RaW, im Doppelvierer kamen noch Manuel Garelli von Arkona und Moritz Schönebeck aus Tegel hinzu, gesteuert wurde der Vierer von Caroline. - Dies waren unsere Ergebnisse:

Samstag

Caroline	Platz 2	1500m
Björn (2x)	Platz 4	1500m
Janis	Platz 6	2000m
Björn (4x+)	Platz 5	1500m

Sonntag

Caroline	Platz 2	1500m
Björn (2x)	Platz 5	1500m
Janis	Platz 5	2000m
Björn (4x+)	Platz 6	1500m

Wir bedanken uns bei unserer Trainerin Saskia und dem Trainer Marlon, die das alles organisiert haben und mit uns zur Regatta gefahren sind.

Björn wird 5. bei den Deutschen Meisterschaften

Saskia Discher

Vom 24. – 27. Juni fanden die Deutschen Jugendmeisterschaften auf dem Baldeneysee in Essen statt. Wir waren froh, dass die Meisterschaft dank eines guten Hygienekonzepts – u.a. tägliche Coronatests, Einlasskontrollen, Fieber messen – realisiert werden konnte. Mit Björn Sengelaub und Julia Runge waren von uns zwei Sportler im Einer am Start.

Vor der Meisterschaft absolvierte Björn bereits einen Ergotest sowie zwei Wettkämpfe in Grünau, bei denen er sich auf Platz 5 der Berliner Rangliste der leichten B-Junioren ruderte und den Sprung in den Landeskader schaffte. Danach wurden verschiedene Vierer- und Zweierkombinationen ausprobiert, letztendlich entschieden wir uns aber dazu, Björn im Einer anzumelden. Björn musste sich auf ein straffes Rennprogramm gefasst machen - 21 Boote standen auf dem Plan.

Wir waren im Vorfeld schon sehr gespannt, gab es doch vorher keine Regatta und er gehörte noch dem jüngeren Jahrgang an. Bei unseren anderen Sportlern fehlt noch ein bisschen die Geschwindigkeit, so dass wir von einem Start absahen. Auch Julia besuchte im Vorfeld Trainings



Foto: Alexander Teichmann

maßnahmen in Hamburg und München. Dort kristallisierte sich für sie der Einer der U23 heraus. Julia hatte es in ihrem Rennen mit acht Booten zu tun.

Am Mittwoch, den 23. Juni, ging es dann endlich los. Björn und ich trafen uns morgens bei der Ruder-Union Arkona, mit denen wir zusammen das Wochenende verbrachten. Unser Boot lag auf dem Hänger des Ruderklubs am Wannsee. Julia fuhr mit den Leuten vom Ruderzentrum mit, wo sie auch trainiert. Angekommen an der Strecke, musste ich erst die Akkreditierungen abholen, die durchgehend zu tragen waren. Das wirkte durchaus professionell. Dann galt es, die Boote aufzuriggern und eine Runde rudern zu gehen, um die Strecke und das Wasser kennen zu lernen. Der Baldeneysee begrüßte uns mit glattem Wasser, was das ganze Wochenende so bleiben sollte.

Am Donnerstag die erste Hürde: die Waage. Dank Corona muss sich jedes Leichtgewicht nur einmal am gesamten Wochenende wiegen, was in unserem Fall durchaus von Vorteil war.

Björn startete am Nachmittag im ersten Vorlauf. Gespannt verfolgte ich das Rennen: Platz 2. Damit muss er im Hoffnungslauf zwar noch einmal ran, aber wir haben einen guten ersten Eindruck bekommen.

Am Freitag ging es also um alles, mindestens Platz 2 musste es werden. Das schaffte Björn souverän und gewann seinen Hoffnungslauf. Die Erleichterung war uns beiden anzumerken, hatte er es doch ins Halbfinale geschafft, unser Ziel hatten wir damit schon erreicht!

Am Samstag stand das Halbfinale auf dem Plan. Trotz eines Krebses im Endspurt hat es gereicht und Björn wurde Dritter. Damit stand er im A-Finale und kämpfte um die Medaillen mit! Wir konnten es beide kaum glauben, aber umso motivierter fuhren wir wieder ins Hotel zurück. Galt es doch, sich jetzt auszuruhen und am Sonntag nochmal anzugreifen.

Am Sonntagmittag war es dann soweit. Die Anspannung war groß, aber dank eines starken Endspurts fuhr er auf den 5. Platz. Auch wenn für eine Medaille dann doch die Kräfte fehlten, war das ein klasse Rennen! Besonders in so einem großen Feld, dann

noch als jüngerer Jahrgang, ohne vorherige Kenntnis der Gegner und nach einem Coronawinter mit vielen Einschränkungen, klasse Ergebnis!

Trotz eines starken Platzregens beim Beladen der Hänger kamen wir Sonntagnacht gegen 0:30 Uhr erschöpft, aber glücklich wieder bei Arkona an.

Julia musste nach einem 4. Platz im Vorlauf auch in den Hoffnungslauf am Freitag. Nach hartem Kampf musste sie sich jedoch leider geschlagen geben und wurde Sechste. Damit war für sie die Meisterschaft schon vorzeitig beendet und sie konnte sich ihr Finale nur vom Ufer aus ansehen. Schade! Trotzdem ist es eine gute Leistung, wenn man bedenkt, dass Julia der jüngste der vier Jahrgänge ist. Da die U23 Finals alle am Samstag stattfinden, reiste sie bereits wieder am Samstagabend zurück nach Berlin.

Auch wenn wir nur eine kleine Gruppe waren, hatten wir viel Spaß und möchten uns ganz herzlich für die Unterstützung beider Vereine bedanken! Neben der restlichen Trainingsgruppe schauten auch zahlreiche andere Mitglieder den Livestream an, und uns erreichten nach allen Rennen zahlreiche Nachrichten. Das war wirklich toll und wir haben uns sehr darüber gefreut. Insgesamt war es ein toller Wettkampf und die Reise hat sich gelohnt!

Strenge Qualifizierungsregeln beim Landesentscheid

Benjamin Grutza

Der Landesentscheid fand dieses Jahr in Brandenburg/Havel statt und war wegen Corona nur für den älteren Jahrgang geöffnet. Nur der Landessieger qualifizierte sich für den Bundeswettbewerb. Elena gewann in ihrer Altersstufe die Lang- und Kurzstrecke und konnte so zum Bundeswettbewerb fahren. Klarin wurde in beiden Rennen zweiter und war somit Vizelandessieger. Finn und Ole erruderten ebenfalls mit einem zweiten Platz in Lang- und Kurzstrecke den Vizelandessieg. Eigentlich sollte noch ein leichter Jungenzweier mit Leo und Tim an den Start gehen, aber Leo meldete sich leider krank. Tim wurde somit im Einer nachgemeldet und kam in seinem Rennen auf den dritten Platz. Ohne Corona hätten sich dieses Jahr drei Boote qualifiziert. Aber dieses Mal nur eins.

Wir konnten noch bei den Kindern



Fotos: Andreas Grutza

Erfolge feiern: So gewann Benni sein Einer-Rennen. Jan und Avid gewannen zweimal im Zweier, Florian und Friedrich noch einmal im Zweier.

Trainingslager in den Sommerferien

Esther Maria Kelm

In der letzten Woche der Sommerferien fand vom 2. bis zum 4. August ein Trainingslager statt. Wir ruderten zwei Einheiten pro Tag, dabei bereiteten wir uns auf die Regatten vor. Das Training war intensiv und hilfreich, da wir viele Starts und Strecken gerudert sind, außerdem gab es eine Videoauswertung. Das leckere Essen gab es von der PRCG-Öko, wir aßen drei Mahlzeiten pro Tag und konnten uns mit kalten Getränken stärken. Ge

nächtigt haben wir auf der PRCG-Wiese mit Zelten. Morgens wurden die, die noch nicht wach waren, mit interessanter Trainingslagermusik geweckt. Abends spielten wir einmal Werwolf im WannseeLöwen-Zelt, an den anderen Abenden Fußball.

Insgesamt war es ein prägendes Ereignis und eine wundervolle Ferienwoche. Dank an alle Trainer, die das möglich gemacht haben und Spaß in die Einheiten brachten.

Schwimmen, Rudern, Laufen: ROWathlon in Potsdam

Richard Cebulla

Am Samstag, den 14. August, hatte die Potsdamer Ruder Gesellschaft zum ROWathlon geladen. Richtig, kein Triathlon, so ganz ohne Ruderbewegung geht es dann eben doch nicht. Wir reisten mit unserer beiden Junioren Laurin und Björn als auch Caroline als Unterstützerin an. Dank perfekter Organisation war schnell klar, wer wie, wo und wann starten würde.

Für unsere beiden Starter ging es in der Gruppe "Advanced" um 9:50 Uhr bei bestem Wetter an den Start. Als erste Disziplin wurden 300 Meter geschwommen, Laurin kam als Zweiter

aus dem Wasser und konnte dank vorher geübter Wechsel direkt auf dem Ergometer weiterfahren. 3000 Meter mussten auf dem Ergo abgespult werden. Das klappte bei beiden sehr gut und Laurin konnte als Zweiter und Björn kurz dahinter als Dritter auf den letzten Streckenabschnitt starten. Auf der 3000-Meter-Laufstrecke zeigte sich die Ausdauerfähigkeit unserer Sportler. Laurin kam als erster der Gruppe Advanced ins Ziel, Björn auf dem dritten Platz.

Herzlichen Glückwunsch zu diesem tollen Ergebnis! Vielen Dank an die PRG für die tolle Organisation.

Elena startet beim Bundeswettbewerb in Salzgitter

Saskia Discher

Der Bundeswettbewerb (BW) war dieses Jahr anders als sonst: Zum einen durfte nur der ältere Jahrgang teilnehmen und von diesem auch nur ein Boot in der jeweiligen Bootsklasse pro Bundesland, so dass die Teilnehmerzahl auf rund ein Viertel reduziert wurde. Auf dem Landesentscheid konnte sich von uns nur Elena im Einer qualifizieren. Klarin sowie Ole und Finn konnten als Vize-landessieger leider nicht teilnehmen. Die Rudernden aus den verschiedenen Bundesländern wurden auch nicht mehr gemeinsam gepflegt und in Turnhallen untergebracht. Wir Berliner:innen übernachteten sehr komfortabel in einem Hotel in Braunschweig, bei dem wir jeden Morgen ein leckeres Frühstück genießen konnten. Mit

Pizza am Freitag, Nudeln am Samstag und McDonald's am Sonntag waren wir auch am Abend gut versorgt.

Am Freitagmorgen, dem 3. September um acht Uhr trafen sich also Elena und ich mit den anderen aus Berlin im Ruderzentrum. Nach der Ausgabe der Berlinkleidung ging es auf fünf Kleinbusse verteilt auf den Weg nach Salzgitter, wo wir mittags ankamen.



Foto: Grit Quernheim



Foto: Saskia Discher

Nach dem Boote aufriggern und Mannschaftszelt aufbauen ging Elena noch eine Runde auf dem Salzgittersee rudern, um die Strecke kennen zu lernen. Am Abend stand im Stadion am Salzgittersee die Eröffnungsfeier an, wo endlich wieder die Schlachtrufe der Bundesländer ertönten und die schöne BW-Stimmung wieder aufkam. Alle waren nun endgültig motiviert für die Rennen!

Am Samstag stand am Vormittag die Langstrecke über 3000 Meter an

und am Nachmittag der Zusatzwettbewerb. Dieser war diesmal auch anders als üblich. Um Bundesländermischungen zu vermeiden, startete jedes Bundesland für sich und es wurde prozentual gewertet. Berlin schnitt leider nicht so erfolgreich ab und landete auf Rang drei.

Mit einem 5. Platz in ihrer Abteilung und dem 12. Platz insgesamt startete Elena im C-Finale am Sonntag. Hier war das Ziel klar: eine Medaille. In einem beherzten Rennen lieferte sich Elena einen Zweikampf um den ersten Platz, musste sich am Ende jedoch mit dem zweiten Platz begnügen. Trotzdem konnte sie bei der Siegerehrung eine Silbermedaille umgehängt bekommen und beendete den BW insgesamt auf dem 12. Platz.

Die Abschlusssiegerehrung endete auf einer Wiese beim Sattelplatz mit einer nicht enden wollenden La-Ola-Welle aller Teilnehmer. Das war ein toller Abschluss! Wegen des sehr kurzen Regattaprogramms waren wir bereits um 18 Uhr wieder in Berlin.

Mit guter Stimmung zur Regatta nach Grünau

Klarin und Laurin Steffens

Am Wochenende des 4. und 5. September fand in Grünau die jährlich Herbstregatta statt. Das Wetter war gut und wir alle in Regattastimmung. Am ersten Tag hatten wir elf Rennen, welche fast alle mit einem Podestplatz abgeschlossen werden konnten. Im Leichtgewichtseiner der 14-jährigen Jungen gewannen Leo und Klarin ihre Abteilung, Kaspar und Friedrich konnten in ihren Rennen

einen guten 3. Platz erzielen. Unsere Doppelzweier aus Benjamin und Florian sowie Esther und Ananya siegten beide mit Abstand. Finn und Tim konnten im Jungen-Doppelzweier der 13- und 14-jährigen den 2. Platz belegen. Unsere B-Juniorinnen Kiara und Caroline belegten im Doppelzweier Platz 5. Unser B-Junior Björn konnte sein Einerrennen gewinnen.

Dieses Jahr konnten wir sogar bei

den Großbootrennen zwei Doppelvierer bei den 11- und 12- sowie 13- und 14-jährigen melden. Das ältere Boot, bestehend aus Tim, Leo, Finn und Klarin, welches von Kaspar gesteuert wurde, verpasste leider den Sieg und landete auf Rang 2. Unser zweiter Vierer, welcher von Friedrich, Florian, Max und Benjamin gerudert und von Esther gesteuert wurde, verlor nach einem gezogenen Krebs leider die Führung, erreichte dennoch den 3. Platz.

Im Großen und Ganzen war der erste Regattatag ein großer Erfolg, und mit vier Siegen waren wir sogar der siegreichste Kinderverein.

Am Sonntag ging es nur für Janis und Laurin im Einer auf die Strecke. Janis startete als leichter A-Junior und konnte sich über einen Sieg gegen

Richtershorn und den Berliner Ruder-Club freuen. Laurin durfte bei den Senioren mitfahren, da kein Rennen für schwere A-Junioren zustande gekommen war, errang einen 2. Platz in seiner Altersklasse und liegt damit in der Gesamtwertung auf dem 3. Platz. Auch am Sonntag waren Wetter- und Wasserverhältnisse sehr gut, was zu einem schönen Abschlusstag dieser Regatta beigetragen hat.

Den Kindern und Junioren hat das Regattawochenende sehr viel Spaß bereitet, auch, da wir uns nach Corona über jede Regatta freuen, an der wir teilnehmen können. Zudem möchten wir uns nochmal bei den Hygienebeauftragten der jeweiligen Vereine bedanken, die uns die Teilnahme durch ihr Engagement ermöglicht haben.

Dritte Regatta der Saison in Werder/Havel

Leo Kelber

Am 11. September trafen wir uns morgens um acht Uhr in Werder. Insgesamt waren wir 21 Leute, die an diesem Tag rudern würden. Wenn das Wetter am Anfang noch bescheiden war, so war es nach knapp einer halben Stunde wirklich schlecht. Es goss wie aus Eimern und wir waren gerade erst damit beschäftigt, den Hänger auszuladen und das Zelt aufzubauen. Das Zelt wurde am Ende zur Hälfte an den Hängern befestigt, weil wir zu wenig Platz hatten, als dass wir es hätten aufbauen können. Nachdem diese Hürde überwunden war, gab es langsam die ersten Starts. Gott sei Dank klarte das Wetter zu dem Zeitpunkt auf, sodass

keiner im Regen ein Rennen fahren musste. Wir hatten den ganzen Tag einen regen Wechsel zwischen Sonne und Wolken.

Von da an ging es Schlag auf Schlag bis 17:12 Uhr, als unser letztes Boot startete. Nachdem wir den Hänger und die Boote für die Nacht aufgeräumt hatten, gingen alle nach Hause.

Am nächsten Tag trafen sich die Kinder wieder um acht Uhr und die Junior:innen um neun. An diesem Tag war das Wetter trocken und ein Mix aus Sonne und Wolken begleitete uns. Mit kräftigem Anfeuern wurden die Sportler:innen wieder zu Bestleistungen angespornt.

Auch an diesem Tag hatten wir viele Starts – wie schon am Vortag alle in Einern oder Zweiern. Der Tag verlief wieder super mit vielen Siegen. Ein Einer ist auf der 500-Meter-Strecke aber leider noch gekentert. Das war allerdings kein Problem, weil alle ihn aufmunterten – schließlich ist fast allen so etwas schon mal passiert. Als an diesem Tag um 15:32 Uhr das letzte Boot unserer Mannschaft an den Start ging, war schon viel eingepackt. Als das Boot aus dem Wasser kam, halfen alle noch schnell mit, alles zu verstauen und die letzten Gurte fest-zuzurren.

Wir beendeten dieses Wochenende



Foto: Henry Haack

mit 14 Goldmedaillen als Team, wobei die meisten Nick und Björn gewonnen haben, mit jeweils vier Stück. Am Ende waren jedoch eigentlich alle mit ihrer Leistung zufrieden.

Tolle Rennen und Abschied von den Trainern: Regatta in Hamburg

Janis Bartmann

Am letzten September-Wochenende machten wir, die Trainingsgruppe des PRC-G und BRC Welle Poseidon gemeinsam mit den WannseeLöwen, uns auf den Weg nach Hamburg-Altermöhe. Wir wollten an der dortigen Regattastrecke an der Hamburger Ruderregatta inklusive der Norddeutschen Meisterschaften teilnehmen. Die Rennen gingen über die 1000-Meter- und 250-Meter-Distanz. Für die Kinder waren ebenfalls Rennen im Slalom gemeldet. Am Freitag-nachmittag fuhren wir in Kleinbussen los. Als erstes kam Jens an, der uns und den Hänger sicher, unbeschadet und schnell nach Hamburg brachte. Hierfür möchten wir uns ganz herzlich bedanken, was hoffentlich auch schon mit Schokolade getan wur-

de. Wir fanden sofort einen super Hängerstellplatz sowie eine große Freifläche für Boote und Zelt. Dann begann auch schon das Aufriggern, was sehr konzentriert, schnell und ohne Verluste erfolgte. Nach einem kurzen Blick auf die Strecke ging es ohne letztes Probetraining in die Jugendherberge, wo alle erschöpft in ihren Betten landeten, obwohl ja noch gar keine Rennen gefahren wurden.

Am nächsten Tag war die Vorfreude riesig... und die Nervosität deutlich spürbar. Nach einem frühen Frühstück ging es auf zur Regattastrecke, wo dann das erste große Highlight wartete: Das Rennen von Saskia und Julia im SF 2x A auf den Norddeutschen Meisterschaften. Gemeinsam hatten die beiden im Verein das Boot

mit Unterstützung von Jörg auf Geschwindigkeit gebracht. Im Vorlauf reichte es noch nicht ganz für einen Einzug in das Finale. Im Hoffnungslauf dann jedoch beendeten die beiden ihr Rennen auf Platz zwei, kamen also doch noch ins Finale.



Im Finale wurde es richtig spannend: Dort traf das Duo auf einige von Julias Top-Konkurrent:innen der Saison. Am Ende erreichte dann das Boot den 7. Platz, was eine beachtliche Leistung im Feld dieser hochkarätigen Boote darstellt.

Im Anschluss an dieses Rennen sahen wir die ersten Erfolge unser

jungen Nachwuchstalente. Das erste Boot, was hier am Siegersteg anlegen durfte, war der Doppelvierer mit Steuermann der Jungen im Alter von 13/14 Jahren. In einem klaren Rennen dominierten Klarin, Ole, Leo, Finn gesteuert von Florian das Rennen. Auch die anderen Kinder belegten gute Positionen und zeigten, wie sie sich über die Corona-Zeit entwickelt hatten. Auch im Slalom und auf 250 Meter präsentierten sich unsere Kinder gut und belegten viele Top-Platzierungen.

Bei den Junioren gewannen Björn und Nick im JM 2x B ihr Rennen. Die beiden Sportler hatten bereits in Werder ihr Potenzial zusammen gezeigt und ließen sich auch hier nicht aus ihrem Rhythmus bringen. Auch danach wurden noch weitere gute Junior:innen-Rennen gefahren. Leider war die Konkurrenz überlegen. Trotzdem belegten unsere Junior:innen einige 2. Plätze.

Am Sonntag, dem zweiten Renntag, fuhr ich mit Laurin im JM 2x A an den Start. Dort trafen wir unter anderem



Fotos: Malte Ringel

auf das zur Junioren Europa-Meisterschaft nominierte Boot. In einem guten Rennen wurden wir leider nach hinten durchgereicht.

Im Laufe des Vormittags war es dann so weit: Das zweite Rennen der Norddeutschen Meisterschaften stand an. Julia ging mit einer klaren Kampfansage in das Rennen. Das Rennen war wieder mit starker Konkurrenz besetzt, was dazu führte, dass unsere talentierte Sportlerin auf dem 5. Platz landet, was in diesem Feld eine sehr gute Leistung ist.

Unsere B-Juniorin Caro und die B-Junioren Björn und Nick erzielten ebenfalls Erfolge. So gewann Björn ein weiteres Rennen und Caro fuhr ein starkes Rennen gegen die Ruderinnen aus Tegel. Den Abschluss

der Regatta machte Laurin mit dem 4. Platz auf der Norddeutschen Meisterschaft im JM 1x A. Auch in diesem Rennen waren die stärksten Ruderer ganz Deutschlands vertreten. Nachdem alle Boote verladen waren, ging es auch schon zurück nach Berlin. Insgesamt haben wir 13 Siege errungen.

Wir verbrachten in Hamburg ein schönes und erfolgreiches Wochenende. Leider bedeutete dieses Wochenende auch Abschiednehmen. Unsere Trainer:innen Andi, Carlotta und Saskia beendeten auf dieser Regatta ihre aktive Trainer-Laufbahn. Wir bedanken uns für die tolle Vorbereitung und hoffen, dass wir im nächsten Jahr wiederkommen können.

Aus der Seglerabteilung

Ein durchwachsenes und windarmes Jahr geht zu Ende

Christian Langenheim

Für die Seglerabteilung von Welle-Poseidon geht ein Jahr zu Ende, das in vielerlei Hinsicht hätte besser verlaufen können. Da waren zum einen die Corona-Einschränkungen, die auch uns Segler trafen: Wegen des Betretungsverbots für Gäste konnten einige von uns ihre Boote nur eingeschränkt nutzen, da es zum Beispiel nicht möglich war, einen Gast als Vorschoter mit aufs Boot zu nehmen.

Auch die Berliner Senatsverwaltung machte uns zu schaffen, die beste

hende Regeln strenger durchsetzte und die „Überlänge“ einiger Boote beanstandete. Die Folge war, dass einige Kameraden erst deutlich verspätet ihre Boote ins Wasser bringen konnten. Da waren zunächst einmal Liegeplätze zu tauschen und die Boote mussten zum Teil neu vertäut und zum Schutz der nunmehr eng in den Boxen liegenden Boote Stegfender angeschafft werden. Zum Ende der Saison war auch noch das Auswasern komplizierter als sonst, weil die

Abstellfläche für die Trailer durch die Versetzung des Zauns zum Nachbarn zunächst nicht mehr zur Verfügung stand.



Foto: Philipp Langenheim

Nun zum Segeln selbst: Die Segler hatten mit einer windschwachen Saison wie schon seit vielen Jahren nicht mehr zu kämpfen! So trübte sich die große Vorfreude auf die erste unserer insgesamt vier Wettfahrten zum Hanne-Weil-Pokal am 27. Juni am Wettkampftag schnell ein: Aufgrund einer so nicht prognostizierten Flaute mit „Windstärken“ von gerade ein-

mal einem Beaufort (1 bft) mussten wir die Wettfahrt kurzfristig absagen. Die zweite Wettfahrt konnte bei zumindest befriedigenden Windverhältnissen am 18. Juli stattfinden.

Gewinner war Jürgen Dommann mit seinem Strandkatamaran Hobie, gefolgt von Peter Bayer mit seinem H-Boot und dem Team Christian und Philipp Langenheim mit der Shark 24.

Die dritte Wettfahrt am 29. August kämpfte wieder mit ungewöhnlich schwachem Wind: Trotz eines wegen der Windschwäche stark verkürzten Kurses musste die Wettfahrt nach rund zwei Stunden abgebrochen werden, weil die Boote bei der Rückfahrt in den Großen Wannsee kaum mehr vom Fleck kamen - das hatte es schon lange nicht mehr gegeben! Richtig erfreulich verlief dann aber die vierte Wettfahrt am 26. September: Bei guten Windverhältnissen machte das Segeln richtig Spaß! Jan Hummel wurde wieder einmal mit seiner Dyas souveräner Erster, dicht gefolgt von Zveki Duric,

ebenfalls mit einer Dyas. Dritte wieder Christian und Philipp Langenheim auf ihrer Shark 24.

Höhepunkt der diesjährigen Saison war aber wieder einmal unsere Clubregatta am 11. September: Der Wind war zwar eher schwach und beim Zieleinlauf erwischte viele von uns ein starker Regenschauer, es war aber dennoch eine rundum gelungene, bis zum Schluss

spannende Regatta. Bei starker Beteiligung unserer Segelfreunde vom WSC Klare Lanke kamen von 13 gestarteten Booten elf ans Ziel. Souveräner Sieger wurde unser Konrad Braun, der mit seiner leichten Varianta vom schwachen Wind profitierte. Zweite wurde unsere Ada Kny mit ihrer schönen und ebenfalls leichten HD20, dritter Michael Mansfeld vom WSC Klare Lanke mit seinem 15er Jollenkreuzer. Für den WSC Klare Lanke gab es dann auch den per Los ermittelten Sonderpreis, einen großen Geschenkkorb eines bekannten Berliner Feinkostgeschäfts...

Dank gebührt allen, die zum Gelingen dieser schönen Regatta und des an-

schließenden Grillabends beigetragen haben: allen voran Christian Gilly und Nesch mit den Helferinnen der Öko, darüber hinaus auch dem Segelkameraden Edgar von Klare Lanke, der auch bei strömendem Regen noch zuverlässig auf seinem Posten die Zeitnahme gewährleistete. Dank auch allen, die wieder mit mitgebrachten Salaten, Kuchen, Tiramisu etc. den Abend kulinarisch bereicherten!

Angesichts der insgesamt eher gemischten Bilanz des Jahres 2021 ließ dieser Tag Hoffnung auf ein besseres Jahr 2022 aufkommen – ohne Corona und mit mehr Wind!

Zur Info für unsere Ruderer

Was ist denn eine „Yardstickregatta“?

Bei einer Yardstickregatta - wie den Wettfahrten zum Hanne-Weil-Pokal und unserer Clubregatta - nehmen im Unterschied zur Klassenregatta ganz unterschiedliche Segelboote teil. Um durch die Bauart bedingt schnellen wie langsamen Booten eine annähernd gleiche Chance zu gewähren, erhält jeder Bootstyp eine sog. Yardstickzahl – schnelle Boote eine niedrige und eher langsame Boote eine hohe Yardstickzahl. Sie wird nach dem Zieleinlauf mit der gesegelten Zeit zur Yardstickzeit verrechnet. So kann ein langsames Boot, das im Ziel nach den schnellen Booten ankommt, trotzdem Sieger werden.

... und was der „Hanne-Weil-Pokal“?

Zu dieser Regatta – benannt nach Hans Weil, einem verdienten, früheren Club-Kameraden – gehören vier Wettfahrten, von denen drei am Ende des Jahres in die Wertung eingehen. Die Wettfahrten haben immer den gleichen Kurs: Vom Start vor unserem Bootssteg geht es vorbei an Schwanenwerder Richtung Lindwerder, wo um eine dort liegende Tonne gewendet wird; zurück gehts dann wieder zur Start-/Ziellinie am Bootssteg. Bei gutem Wind schaffen das schnelle Boote in weniger als einer Stunde, bei schlechtem Wind können langsame Boote auch mal annähernd drei Stunden brauchen ...

Mein Sommer mit Claire

Ada Kny

...mein Sommer mit Claire war herrlich, doch leider viel zu kurz.

Man hatte mich gewarnt, doch zum Glück habe ich mich davon nicht abbringen lassen, einen lange ersehnten Traum zu realisieren. Wie wunderbar, dass bei Welle-Poseidon die Möglichkeit besteht, das Rudern mit dem Segeln zu verbinden und man dadurch die Stimmung auf dem Wasser zu jeder Tages- und Nachtzeit genießen kann.

Jetzt oder nie, diese Gelegenheit wollte ich nutzen, denn eine Segelprüfung habe ich vor 25 Jahren am großen Fenster ja mal abgelegt. Na ja, mehr aber auch nicht!

Mein Traum, ein Boot an den Seglersteg unseres Vereins zu legen, war dann doch aufwändiger, als ich mir das vorgestellt hatte. Unsere Stegplätze sind begehrt und in der Regel komplett belegt, daher bekam ich



Foto: Georg Dresen

meinen Liegeplatz im Jahr 2020 erst nach einem Jahr auf unserer Warteliste.

Welche Freude, endlich wurde ein Platz für mich frei, doch nun musste ja noch ein passendes Boot gefunden werden. Eher mit einem guten Bauchgefühl statt fundiertem Sachwissen konnte ich ein schönes Boot ersteigern, in das ich mich sofort verliebt hatte.

Es war eine glückliche Wahl, da sich herausstellte, dass meine Claire für unser Revier und mich perfekt passt. Wie nützlich die kleine Kajüte, ein Kielschwert, die Mastlegevorrichtung und der alte kleine Elektromotor auf dem Wannensee sein können, habe ich erst später festgestellt.

Doch leider stand meine neue Erzungenschaft in einem Hamburger Vorgarten und das wohl schon länger. Ein Trailer musste noch schnell durch den TÜV, bevor wir mit Werner, dem hilfsbereiten Vorsitzenden der Segelabteilung, zur großen Fahrt über die Autobahn aufbrechen konnten. Als Claire in Berlin strandete, war unser erster gemeinsamer Sommer schon fast vorbei, wie schade.

Erst in diesem Sommer 2021 ging es dann richtig los und wir konnten endlich das Revier erkunden. Noch etwas unsicher, denn mein Segelkurs ist wirklich sehr lange her. Doch wer hätte gedacht, dass dieser Segelsommer mit meiner gutmütigen Claire sogar erfolgreich wird. Regattatauglich ist das Boot eigentlich nicht, doch bei Flaute, mit etwas Glück und der

tatkräftigen Unterstützung meines Sohnes hat Claire bei unserer ersten Clubregatta erstaunlich gut abgeschnitten. So macht das Segeln natürlich noch mehr Spaß!

Doch schon ist die Saison zu Ende. Die Picknick-Leftovers der schönen Tage wurden von Deck geschrubbt und die Badeleiter eingeklappt. Es wurde geschraubt, geputzt, geschliffen und poliert.

Schweißtreibend war wieder der Tag, an dem Claire mit einem Kran aus dem Wasser gehoben wurde, um den Winterschlaf auf unserem Parkplatz zu verbringen. Nun wird also wieder sorgfältig eingepackt, doch wohin mit diesen Dingen, frage ich mich wie jeden Winter.

Stimmt - man hatte mich gewarnt, der Sommer ist kurz, die Pflege eines Bootes arbeitsaufwändig und

ein Holzdeck besonders pflegeintensiv. Dennoch träume ich schon wieder von meinem nächsten Sommer mit Claire, der selbstverständlich mit einem gründlichen Frühjahrsputz beginnen und sicherlich auch wieder viel zu kurz sein wird.

Ach wie schön, dass bei Welle-Poseidon das Rudern weitergeht und wir „unseren“ See das ganze Jahr genießen können, denn der Winter ist ja auch ganz herrlich.



Foto: Tim Steppich

Am Wegesrand

Sacrower Heilandskirche

Christian Hansen

Die 347 Jahre dauernde Geschichte Preußens kann man sich als eine Kurve vorstellen, die lange sehr flach und dann umso steiler ansteigt. Die ersten 200 Jahre lang war Preußen vergleichsweise arm und das Königshaus der Hohenzollern galt bei weitem nicht als das reichste. Ständig fürchteten sie, von anderen Mächten um sie herum verdrängt oder besetzt

zu werden. Dennoch verfolgten sie, wie andere Königshäuser auch, das Ziel, an ihrem Machtzentrum (Berlin und Potsdam) mit Aufsehen erregenden Bauten und Landschaften ihr eigenes Weltbild sichtbar zu machen. Dies war teuer. Ende der 1830er Jahre nun wurde Preußen zwar immer reicher, wurde aber auch von einer gesamteuropäischen Entwicklung



Foto: Christian Hansen

erfasst: Die industrielle Revolution schuf gewaltige Veränderungen. Sie spaltete die Gesellschaften und erzeugte einen Wandel, dem die herrschende Klasse – in Preußen unter Friedrich Wilhelm III. – ratlos zusah. Als er 1840 starb, erbte sein Sohn ein gigantisches Bündel ungelöster Probleme.

Der neue König Friedrich Wilhelm IV. war, und das machte es nicht einfacher, durch die Romantik geprägt: Stark konzentrierte er sich von Beginn an auf ein künstlerisches Leitbild und sein Ideal eines Gesamtchristentums, weniger auf die aktuellen Zeitläufe. Der Historiker Christopher Clark schreibt, er sei der „letzte preußische – vielleicht sogar letzte europäische – Monarch, der die Religion ins Zentrum [...]“ rückte, ein „Laientheologe auf dem Thron“, für den – völlig unzeitgemäß – Politik und Religion untrennbar waren.

Angesichts harter gesellschaftlicher und außenpolitischer Realitäten wich der König in die Weichräume der Kunst aus. Er verstand sich als Fortgestalter

des 16. Jahrhunderts, favorisierte die Wiedergeburt der römischen Antike, die Renaissance. Er zeichnete viel und verfolgte mit großer Energie ein Ziel: die Erschaffung eines preußischen Arkadiens. Dazu trieb er seine beiden Stararchitekten Karl Friedrich Schinkel und dessen Schüler Ludwig Persius zu andauernden Höchstleistungen an. Die Liste der wichtigsten Schlüsselbauten Friedrich Wilhelms IV. ist lang und durchweg von beiden Architekten geprägt: das Schloss Babelsberg, die Ergänzung des Berliner Stadtschlusses durch eine Kuppel, die Nikolaikirche am Alten Markt in Potsdam, die römischen Bäder und Schloss Charlottenhof im Park Sanssouci, die Orangerie oberhalb dessen – aber auch das Belvedere auf dem Pfingstberg (in Sichtweite vom Krughorn) und die gegenüber liegende Sacrower Heilandskirche.

Mit deren Fertigstellung 1844 hatte der Architekt Ludwig Persius – ganz im Sinne romantischer Königsvorgaben – eine Anspielung auf frühchristliche Kirchbauten geschaffen. Oft

waren damals die Gemeinden noch nicht wohlhabend genug, um sich Neubauten zu leisten. Sie wichen in Markthallen aus, die es zahlreich zu erwerben gab und die sie kurzerhand umwidmeten – nur ein Glockenturm musste noch nachträglich hinzugefügt werden. Daher befindet sich ein Campanile, ein freistehender Turm, an der Sacrower Nordwestseite. Der umlaufende Säulengang erinnert an das Vorbild der Markthalle und die hellbeigen Ziegelwände aus Glin-dower Lehm an die helle Sandstein-ästhetik des alten Roms.

Auch der Name wurde verchristlicht: Der eigentlich dem slawischen – und somit heidnischen – Wortstamm „za scrowje“ (hinter dem Busch) entstammende Name wurde aufgewertet: „sacro“ erhob die vor der Kirche gelegene Anlegestelle in den Stand eines „heiligen“ Hafens: „Port Sacrow“ heißt es noch heute – eine Erinnerung daran, dass Ludwig Persius die Kirche ursprünglich „das Schiff“ nennen wollte.

1897 wurde vom Turm der Versuch der drahtlosen Telegrafie zur kaiserlichen Matrosenstation Kongsnaes erfolgreich durchgeführt – an dieses technische Ereignis erinnert eine Plakette an der Westseite. Ab dem 13. August 1961 lag die Sacrower Heilandskirche im Grenzsperrgebiet der DDR und war bis zur Wiedervereinigung Zerstörung und Verfall ausgeliefert. Heute steht die Kirche nach umfang-

reichen Sanierungen wieder für Besuche offen. Alljährlich im Sommer finden hier mehrmals die „Sacrower Konzernächte“ statt, die zahlreiche Besucher:innen – auch von Wassersportvereinen – anlocken.

Nachtrag: Beide Großarchitekten – Schinkel und Persius – starben früh, von Überarbeitung gezeichnet, 1841 und 1845. Sie erlebten kaum eine Fertigstellung ihrer, von den Königen beharrlich abgeforderten, Entwürfe. Oft waren diese teuer angelegt, so dass ständig neue Änderungen berücksichtigt werden mussten. Projekte wurden gekürzt, der Bauverlauf häufig unterbrochen. In dieser Zeit nahmen die gesellschaftlichen Verwerfungen zu, in Schlesien fielen durch die industrielle Textilindustrie ganze Landstriche in Hunger und Armut („Die Weber“) und die Märzrevolution 1848 stand direkt bevor. Ungeachtet dessen wachte Friedrich Wilhelm IV. weiter über die Fertigstellung seines „Arkadiens“: An der Havel entstand als Symbol frühchristlicher Fürsorge und umfassender Achtsamkeit – welch ein Widerspruch – die Sacrower Heilandskirche.

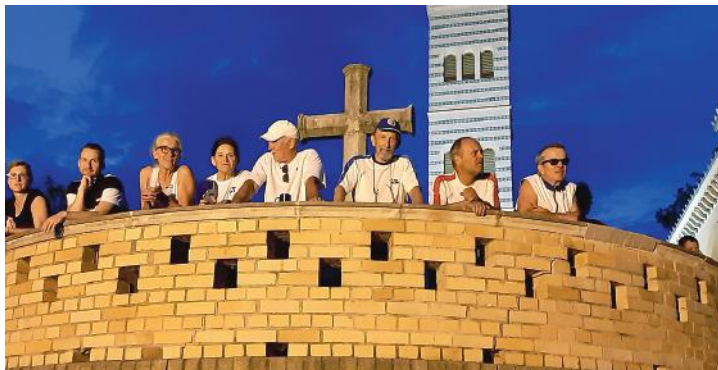
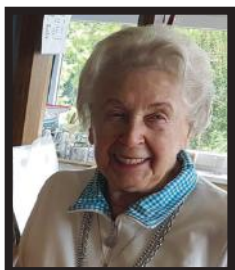


Foto: Clarissa Markus-Macher

In tiefer Trauer



Am 23. Februar 2021 hat uns die traurige Nachricht erreicht, dass unser langjähriges Mitglied **Ruth Lipok** verstorben ist. Ruth bekam im letzten Jahr die Mitgliedsnadel mit goldener Ähre für 40 Jahre Mitgliedschaft; sie starb wenige Wochen, bevor sie 88 Jahre alt geworden wäre.

Wir werden das nächste Canasta-Turnier zu ihren Ehren veranstalten – dieses Spiel, das leckere Essen unserer Öko und die Kameradschaft haben sie – bis es durch die Pandemie verboten wurde – regelmäßig in den Club gelockt. Wir wünschen ihrem Sohn Michael, der ebenfalls lange Jahre Mitglied bei uns war und aktuell Vorsitzender des Schüler-Ruderverbandes ist, viel Kraft in dieser Zeit.

Ende Mai haben wir bei Welle-Poseidon auf Halbmast geflaggt als Zeichen unserer Trauer und Erinnerung.

Am 31. Mai 2021 verstarb **Klaus Kahle** mit nur 73 Jahren – erschreckend wenige Wochen nach der Konfrontation mit der Diagnose Krebs hatte Klaus den Kampf bereits verloren.

Wir trauern mit Karin und ihrer Familie und werden Klaus als Teil unserer Clubfamilie im Gedächtnis behalten.

Dir, liebe Karin, wünschen wir viel Kraft und bieten Dir als Deine Freunde alle Hilfe, die Du für die anstehenden schweren Aufgaben benötigst.



Für den Vorstand,
Dettef



Foto: Katrin Eichwald

Neuzugänge und Austritte

Wir begrüßen in unserer Clubfamilie:

Stephanie von Hayek; Mareile Frisius-Anft; Viktor Lohwasser; Anna Krüger; Kaspar El Noshokaty; Leo Kelber; Ananya Sharma; Max Henningsen; Ben Selig; Gregor Stevens; Annette Hansen; Tassilo Becker; Bettina Bernath; Carlota Angulo Garcia; Bogislav von Mitzlaff; Sven Palloks; Sandra Palloks; Hansjörg Meier; Claus Tigges; Katja Gelinsky

Wir verabschieden aus unserer Clubfamilie:

Birgitt Peerlings; Raphael Nowoczyn; Sebastian Nowoczyn; Marie Kräutlein; Philipp Henschke; Marianne Spindler; David Ames; Beate Weykam; Nicole Rodriguez; Dagmar Trachsel; Roman Melzer; Henrik Discher; Margot Rummler; Joern Rettweiler; Marina Alvisi

Ansprechpartner:innen und Verantwortliche

Infoverteiler	Detlef Heinrich verteiler@welle-poseidon.de
Grundausbildung	Ulla Seitz Ruderkurs@welle-poseidon.de
Stegwart Segeln	Harry Koch, Tel: 030 / 38 63 84 64 harry.koch@tycoelectronics.com
Fahrten-Statistik	Judith Köhler , Tel: 0163 / 08 13 609 camelotbyjudith@gmail.com
Mitgliederverwaltung	Antje Kloss, Tel: 0151 / 18 46 45 80 buero@welle-poseidon.de
Gästebetreuung Rudern	Wolfgang Fiehring, Tel: 0176 / 83 08 96 07

Vorstand und Geschäftsstelle

Vorstand

Vorsitzender	Detlef Heinrich, Tel: 0172 / 39 71 469 Vorsitzender@welle-poseidon.de
Stellv. Vorsitzende	Ulla Seitz, Tel: 0157 / 32 66 62 40 Stellvertreter@welle-poseidon.de
Schatzmeisterin	Katrin Eichwald, Tel: 0151 / 24131122 Schatzmeister@welle-poseidon.de
Schriftführerin	Conny Colsman, Tel: 0176/50 43 60 01 Buero@welle-poseidon.de
Erweiterter Vorstand: Segeln	Werner Nowak, Tel: 0157 / 54 89 11 64 Segeln@welle-poseidon.de
Haus und Hof	Stephan Welzel , Tel: 033205 / 644 08 HausundHof@welle-poseidon.de
Haus und Hof	Martin Meyer, Tel: 0173 / 215 37 26 martinmeyer735@gmail.com
Bootswart	Andreas Schmidt, Tel: 0179 / 425 96 35 Bootswart@welle-poseidon.de
Koord.Jugend	Reiner Pöpke, Tel: 0170 / 28 10 359 jugend@welle-poseidon.de
Kommunikation& Marketing	Andrea Rose, Tel: 0177 / 81 32 567 kommunikation@welle-poseidon.de

Geschäftsstelle

Geschäftsadresse:	Am Großen Wannsee 46A, 14109 Berlin
Tel:	030 / 805 17 41
Öffnungszeiten	samstags ca. 13:00-15:30 Uhr
E-Mail:	buero@welle-poseidon.de

Bankverbindung

Berliner Ruder-Club „Welle-Poseidon“ e.V.	
Berliner Sparkasse	IBAN: DE 62 1005 0000 1400 0044 00 BIC:BELADEBEXX

„Welle-Poseidon“ e.V. online

Homepage:	Sylvia Rafinska, Andrea Rose
Facebook/Instagram:	Friederike Gräßer, friederike.graesser@posteo.de Antje Schroeder, antjeschroe@aol.com

Impressum

Club-Nachrichten des BRC „Welle-Poseidon“ e.V.

Herausgeber: BRC „Welle-Poseidon“ e.V.,
Am Großen Wannsee 46A, 14109 Berlin

Geschäftsf. Vorstand: Detlef Heinrich, Ulla Seitz, Katrin Eichwald,
Conny Colsman

Redaktion: Edith Klee, Antje Schroeder,
redaktion@welle-poseidon.de

Gestaltung Titelseite: Christian Hansen

Foto Titelseite: Franz Hummel

Foto Rückseite: Edith Klee

Herzlichen Dank für die eingesandten Text- und Bildbeiträge und Unterstützung der Redaktion. Die veröffentlichten Beiträge beruhen auf den Ansichten der Verfasser und stellen nicht in jedem Falle die Meinung des Vorstandes oder des Redaktionsteams dar.

Die Textbeiträge der Clubnachrichten stehen auf unserer Internetseite im öffentlichen Bereich unter <https://welle-poseidon.de/clubnachrichten/> zum Download. Die Seiten mit personenbezogenen Daten befinden sich im internen Bereich.



Berliner Ruder-Club
„Welle Poseidon“ e.V.
Am Großen Wannsee 46A
14109 Berlin

Telefon: 030 / 805 14 41
www.welle-poseidon.de
E-Mail: buero@welle-poseidon.de

Verkehrsanbindung: S-Bahnhof Wannsee
weiter mit dem Bus 114 bis zur Haltestelle „Liebermann-Villa“